

Wolkszeitung

Centralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Nr. 11. Die "Łodzkie Wolkszeitung" erscheint täglich morgens, an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mittags. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post 30 Groschen, wöchentlich 30 Groschen 1.-; Ausland: monatlich 30 Groschen 7.-, jährlich 30 Groschen 84.-, Einzelnummer 15 Groschen, Sonntags 25 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Łódz, Petritauer 109
Telephon 136-90. Postkonto 63.508
Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends.
Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30-3.30.

Anzeigenpreise: Die sieben gespaltene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent Stellenaangebot 25 Prozent Rabatt. Vereinsnachrichten und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.- 30 Groschen; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

Regierung Chautemps siegreich.

Die Angriffe im Zusammenhang mit der Affäre Stavitsky abgewehrt.
367 für und 205 Stimmen gegen die Regierung.

Paris, 12. Januar. Die Vormittagssitzung der französischen Kammer nahm einen ruhigen Verlauf. Das Interesse der Öffentlichkeit hatte augenscheinlich nachgelassen. Der übliche Zudrang des Publikums ist für den Nachmittag zu erwarten.

Der radikalsoziale Abg. Lacours eröffnete die Reihe der Interpellanten, indem er seine Genehmigung über die Erklärung des Ministerpräsidenten zum Ausdruck brachte.

Der kommunistische Abg. Ramette benutzte seine Interpellation zu Angriffen gegen die bürgerliche Presse, die von dem Innenministerium angeblich bezahlt wurde. Ministerpräsident Chautemps wies diese Behauptung zurück.

Der sozialistische Abg. D est forderte die Regierung auf, die Erregung des Volkes, die in den Zusammenstößen der Vortage deutlich zum Ausdruck kam, durch schonungslose Maßnahmen in der Stavitsky-Affäre zu beruhigen, damit das republikanische Regime nicht in Gefahr gerate.

Gegen die Stimmen der Rechten, die eine Vertagung der Sitzung vertraten, wurde in namenslicher Abstimmung eine Fortsetzung der Aussprache beschlossen.

Am Nachmittag wurde die Interpellationsdebatte zum Bayonner Finanzskandal fortgesetzt. Die Tribünen waren bis auf den letzten Platz besetzt, als Abgeordneter Ybarnegaray die am Vormittag begonnenen Auseinandersetzungen fortsetzte. Als Ybarnegaray die Darstellung von dem Selbstmord Stavitskys anzweifelte, protestierte der Ministerpräsident und erklärte, die Regierung habe eine Untersuchung eingeleitet. Finanzminister George Bonnard äußerte sich kurz über den Versuch Stavitskys, ungarische Bons unterzubringen und die Konferenz von Stresa dafür zu interessieren. Damit war die Aussprache abgeschlossen und man ging zur Beratung der verschiedenen Entschließungsanträge über, die von den Radikalsozialisten, den Sozialisten und den Kommunisten eingebracht worden waren. Herrriot wies die Unterstellung zurück, daß seine Partei von Stavitsky Gelder für den Wahlkonds erhalten habe.

Die Aussprache zog sich ohne Unterbrechung bis in die Nacht hinein. In den Abendsitzungen ergriff noch der Abg. Tardieu das Wort, der sich für einen vom Abg. Ybarnegaray eingebrachten Antrag auf Einsetzung eines parlamentarischen Untersuchungsausschusses aussprach. Als Tardieu behauptete, daß unter seiner Regierung gegen die Betrüger schärfster vorgegangen worden sei, wird er von der Linken heftig unterbrochen. Der sozialistische Abgeordnete Ernest Laffont spricht seine Entrüstung darüber aus, daß gerade Tardieu der Kammer moralische Lehren erteilen wolle. Laffont zählt eine Reihe von Schiebungen auf, die man Tardieu in der Vergangenheit vorwarf und erklärte, von Tardieu heftig unterbrochen, als der Verfaillier Vertrag vorbereitet wurde, habe sich Tardieu wohl gedacht, daß aus diesem politischen Werkzeug ein Werkzeug zum Geschäftemachen werden könnte und müßte.

Nach einer weiteren Aussprache hat der Ministerpräsident Chautemps über den Antrag auf Einsetzung eines parlamentarischen Untersuchungsausschusses zum Fall Stavitsky die Vertrauensfrage gegen den Antrag gestellt. Die Regierung blieb mit 360 gegen 229 Stimmen siegreich.

Anschließend wurde eine von Herrriot im Namen seiner Fraktion eingebrachte Vertrauensentschließung für die Regierung in zwei Teilen abgestimmt. Zu dem entscheidenden Teil, der der Regierung ausdrücklich das Vertrauen ausspricht, stellte Ministerpräsident Chautemps wieder die Vertrauensfrage. Das Ergebnis lautete: 326 gegen 205 Stimmen.

Zum Schluß der Kammersitzung wurde über die Aufhebung der Immunität des Abg. Bonnauere abgestimmt. Dem Antrag wurde von der Kammer stattgegeben. Sodann wurde die Sitzung um 12.30 Uhr geschlossen.

Lebensversicherung Stavitskys auf 3 Millionen.

Paris, 12. Januar. Wie die Untersuchung des Falles Stavitsky des weiteren ergeben hat, soll Stavitsky vor drei Jahren bei einer englischen Versicherungsgesellschaft eine Lebensversicherung zugunsten seiner Frau in Höhe von 3 Millionen abgeschlossen haben. Nach den in solchen Verträgen üblichen Klauseln soll die Vertragssumme auch im Falle eines Selbstmordes fällig werden.

100 Verlepte in Paris.

Paris, 12. Januar. Die Straßenkundgebungen im Zusammenhang mit dem Stavitsky-Skandal arteten teilweise in regelrechte Straßenschlachten aus. Es wurden über 100 Verlepte gezählt. Die Polizei nahm 700 Festnahmen vor.

Wachsendes Misstrauen gegen Deutschland

Außenpolitische Aussprache im französische Senatsausschuss.

Paris, 12. Januar. Der außenpolitische Ausschuss des Senats nahm am Freitag einen Bericht seines Vorsitzenden Berenger über den gegenwärtigen Standpunkt der deutsch-französischen Beziehungen entgegen. Der Senator Berenger gab eine Übersicht über das Ergebnis der Unterredungen des französischen Botschafters in Berlin mit dem Reichskanzler seit dem September. Hierauf teilte er das vom französischen Botschafter der Reichsregierung am 1. Januar überreichte Aide memoire mit. Der Ausschuss beschloß sich darauf, dieses Schriftstück zur Kenntnis zu nehmen und sich vorzuhalten, es in einer späteren Sitzung zu behandeln.

Der parteilose Senator Armbruster erörterte die außenpolitische Aussprache mit der Erklärung, die Zukunft sei im Hinblick auf die Politik Deutschlands und Italiens dunkel. Er vertrat dann den Standpunkt, daß das Vertrauen Frankreichs in die internationale Pakt erüttelt sei und daß man folglich eine stetige Grundlage finden müsse, um den Frieden zu sichern. Er befürchtete, daß eine Ausrüstung der Völker nicht mehr möglich sei. Die Ausrüstungskonferenz sei nichts als eine "Konferenz der kontrollierten Ausrüstung". Von ihrer Arbeit sei nichts gutes mehr zu erwarten. Frankreich



Das Ende eines großen Schwindlers.

Der tote Stavitsky.

sei von Gefahren umgeben. Man solle nicht warten, bis es zu spät sei.

Der rechtsgerichtete Senator Lemery wiederholte hierauf die bekannte Behauptung, Deutschland habe Geis verlassen, um sich jeglicher Kontrolle zu entziehen. Frankreich habe den Fehler begangen, Deutschland die Gleichberechtigung auf der Ausrüstungskonferenz zuzugestehen. In welchem Maße solle man Deutschland gestatten, wieder aufzurüsten, und Frankreich abrüsten lassen, um die Gleichheit herzustellen? Bisher sei alles dem Willen geopfert worden, die Solidarität mit den ehemaligen Verbündeten aufrecht zu erhalten. Wenn man sich an diese Aussicht noch weiterhin halte, so würde das bedeuten, daß man das Ziel opfere, um die Mittel zu erhalten. Besser sei es, allein Widerstand zu leisten als sich in Gesellschaft zurückzuziehen. Eine Rückkehr Deutschlands in den Völkerbund sei nicht wünschenswert, denn Deutschland werde neue Bedingungen daran knüpfen. In den deutsch-französischen Unterredungen dürfe Frankreich keine Zugeständnisse mehr machen. Zum Schluß forderte Lemery, daß man auf die Ausrüstungskonferenz verzichte. Der Augenblick sei gekommen, sie zu schließen und zu erklären, daß Deutschland daran schuld sei. Frankreich müsse seine Macht aufrecht erhalten und seine militärischen Sachverständigen befragen, ob die Dienstzeit nicht vorübergehend erhöht werden müsse. Ob die Befestigungen längs der belgischen und an der schweizerischen Seite nicht verlängert, ob die französische Artillerie und Flugstreitkräfte modernisiert und ob Paris vor einem plötzlichen Luftangriff gesichert werden müsse. Die Bündnisse müßten gestärkt werden. Belgien müsse man helfen, sich zu befestigen, und Polen und der Kleinen Entente ihre Rüstungen ergänzen. Frankreich solle aufhören, an sich selbst zu zweifeln und nach London, Moskau oder Rom zu fliegen.

Kritik am Verkehrsministerium.

Das Budget des Verkehrsministeriums in der Budgetkommission.

In der gestrigen Sitzung der Budgetkommission des Sejm gelangte das Budget des Verkehrsministeriums zur Beratung. Nach den Ausführungen des Referenten ergriff als erster Diskussionsredner der Abg. Pobozny (Chadecja) das Wort, der sich scharf gegen die auf der Eisenbahn insbesondere in Oberschlesien vorgenommenen Entlassungen aussprach. In Oberschlesien seien Fälle zu verzeichnen, daß die Einwohner ganzer Dörfer aus Not über die deutsche Grenze gehen, wo sie Kleidungsstücke und Geld erhalten und dann wieder an ihren Wohnort zurückkehren. Die polnischen Behörden müßten angesichts dieser intensiven Agitation der Deutschen sich der polnischen Bevölkerung besser annehmen. Der Abg. Piotrowski (PPS) wies auf die hohen Eisenpreise hin, die noch immer diese Höhe haben wie zu den besten Zeiten, ja vielfach sogar noch höher sind. Daselbe sei auch mit den Erdölprodukten und Kohle der Fall. In scharfen Worten kritisiert der Redner den Vertrag mit dem Reisebüro "Orbis" und erklärt, daß

dieser Vertrag ein einziger großer Skandal sei. Nicht minder nachteilig für Polen sei der Vertrag mit den Franzosen in Sachen der Eisenbahnlinie Oberschlesien—Gdingen. Der Redner fragt, ob es nicht möglich sei, diesen Vertrag rückgängig zu machen. Schärfstens protestiert der Abg. Piotrowski gegen die Arbeiterentlassungen auf den Eisenbahnen. In der Krakauer Eisenbahndirektion spielen bei den Entlassungen vielfach persönliche Fragen mit. Es würden Kriegsfreiwillige und alte Freiheitskämpfer entlassen. Überall auf den Eisenbahnen werde ein Regime durchgeführt, das dem militärischen sehr ähnlich sei.

Den Oppositionsrednern antwortete in längeren Ausführungen der Verkehrsminister Butkiewicz, der die erhobenen Vorwürfe zurückwies. Darauf wurde das Budget des Verkehrsministeriums in zweiter Lesung von der Kommission beschlossen. Die nächste Sitzung der Budgetkommission findet am Montag statt.

34 000 Arbeitslose in einem Monat mehr

Ein Drittel der Beschäftigten arbeitet nur zeitweise.

Die Zahl der in den industriellen Unternehmen Polens beschäftigten Arbeitskräfte betrug Ende Oktober 405 000. Ende November waren es nur noch 371 000. Somit ging die Zahl der Beschäftigten innerhalb eines Monats um 34 000, oder fast 10 Prozent, zurück. Es ist anzunehmen, daß die Entlassungen im Dezember noch ein weiteres Fassen der Beschäftigungsübersicht nach sich ziehen werden. Es ist noch zu erwähnen, daß gleichzeitig mit den Reduzierungen die Zahl der zeitweise Beschäftigten auf eine Höhe gestiegen ist, wie sie im ganzen Jahre 1933 überhaupt nicht erreicht wurde. Die Zahl der zeitweise Beschäftigten betrug im November 121 000 und somit ein Drittel der überhaupt noch arbeitenden Bevölkerung. Im Laufe des Monats ist die Zahl der zeitweise beschäftigten Arbeiter um 11 000 angestiegen.

Millionenbetrag beim Arbeitsfonds.

Der Arbeitsfonds hat zum 1. Januar d. J. eine Tätigkeit mit einem Defizit von 1 987 000 Zloty abgeschlossen. Diese Summe wird durch einen kurzfristigen Kredit bei der Landeswirtschaftsbank bedeckt. In der Zeit vom 1. April 1932 bis zum 1. Januar 1933 betrugen die Einnahmen 58 772 000 Zloty, während 60 755 000 Zloty veranschlagt worden sind.

Polens Außenhandel 1933.

Aktivsaldo 132 Millionen Zloty.

Die Außenhandelsbilanz Polens für das Jahr 1933 schließt mit einem Aktivsaldo von 132 600 000 Zloty. Der Wert der Ausfuhr betrug 959,6 Millionen, während sich die Einfuhr wertmäßig auf 827 Millionen Zloty bezifferte. Die Handelsbilanz für Dezember zeigt ein Aktivsaldo von 28 589 000 Zloty, das also nicht ganz so hoch war wie im Vormonat November. Im Vergleich zum November verringerte sich die Einfuhr wertmäßig um 16 558 000 Zloty, die Ausfuhr um 16 875 000 Zloty.

Anklage gegen die orthodoxe Kirchenleitung.

Wegen massenhafter durchgeföhrter Ehescheidungen.

Gegen das Konsistorium der russisch-orthodoxen Kirche in Warschau werden seit einiger Zeit schwere Vorwürfe wegen massenhafter Durchführung von Ehescheidungen erhoben. Im Zusammenhang damit wurden im Konsistorium wiederholt Haussuchungen durchgeführt. Wie von gutunterrichteter Seite verlautet, wird die Leitung des Konsistoriums einschließlich des Metropoliten der orthodoxen Kirche in Polen Dionyius wegen Missbrauch von Amtsbesitznissen zur strafrechtlichen Verantwortung gezogen. Es handelt sich um etwa 1000 Fälle vollzogener Ehescheidungen von katholisch-gemischten Ehen. Am Donnerstag erschien im Konsistorium in Warschau der Bezirksstaatsanwalt Missuna und versiegelte einige Aktenmappen, die etwa 1000 Ehescheidungssachen enthalten.

Verhaftung des Syndikus der Giesecke-U.G.

Der Syndikus der Giesecke-U.G. in Katowic, Dr. Englisch, wurde verhaftet. Die Gründe sind noch unbekannt. Vor der Verhaftung wurde Dr. Englisch vom Untersuchungsrichter in einer Schmuggelangelegenheit verhört.

Dimitroff führt durch Polen?

In Warschauer politischen Kreisen wurde gestern das Gerücht verbreitet, daß die im Reichstagbrandprozeß gesprochenen Bulgaren durch Polen nach der Sowjetunion reisen werden. Diese Nachricht ist nur insofern begründet, als gestern zahlreiche Korrespondenten ausländischer Blätter nach der polnischen Grenzstation Bentschen gefahren sind. Ob die Nachricht von der Fahrt Dimitroffs durch Polen stimmt, konnte gestern nicht festgestellt werden.

Dimitroff fragt.

Dimitroff hat an den Reichsminister Fried eine offene Anfrage gerichtet, weshalb er und seine freigesprochenen Kameraden noch im Gefängnis gehalten werden, und wann man sie endlich freizulassen gedenkt.

Es wird befürchtet, daß alle Interventionen der englischen und amerikanischen Advoaten und Journalisten bisher ohne Erfolg geblieben sind. Der große französische Schriftsteller André Gide, der im Reichsinnenministerium empfangen wurde, erhielt ebenfalls keine bestimmte Auskunft. Es wurde lediglich erklärt, daß die Entscheidung über die Freilassung von Dimitroff, Popoff und Taness in der nächsten Kabinettssitzung der deutschen Reichsregierung gefällt werden soll. Da Hitler sich mit unbestimmter Zeit auf Urlaub befindet, ist ein Termin für die Freilassung der Freigesprochenen noch nicht abzusehen.

Der freigesprochene Torgler befindet sich in einem Konzentrationslager. Über sein weiteres Los schwört noch Dunkelheit.

Schwere Unwetter in England.

Im Bereich der britischen Inseln herrscht schweres Unwetter, das starke Störungen im Schiffsvorkehr verursacht.

Österreichs Kampf gegen die Nazi

Die Naziführer erneut verhaftet.

Wien, 12. Januar. Wie verlautet, sind in der Nacht zum Freitag die österreichischen nationalsozialistischen Führer, Gauleiter Frauenfeld, der Chefredakteur der verbotenen nationalsozialistischen "Deutschösterreichischen Tageszeitung", Schattenfroh, und der Landesleiter für Niederösterreich, Leopold, verhaftet worden.

Wien, 12. Januar. Von amtlicher Seite wird in den Abendstunden mitgeteilt, daß die Verhaftung der nationalsozialistischen Führer Frauenfeld und Schattenfroh wegen offenkundiger Fortsetzung der Arbeit für die verbotene nationalsozialistische Partei erfolgt sei. Erhebungen gegen die beiden Verhafteten wurden eingeleitet. Die Verhaftung des dritten nationalsozialistischen Führers Leopold wird bestritten.

Großes Aufsehen hat die Verhaftung des bekannten Heimwehrführers von Niederösterreich, Graf Alberti, erregt. Graf Alberti ist am Abend wieder freigelassen worden. Weiter verlautet, daß in der letzten Nacht noch zahlreiche Verhaftungen und Überführungen in das Konzentrationslager Wöllersdorf vorgenommen worden sind. Die der Regierung nahestehende Presse begleitet die jetzt von der Regierung täglich ergriffenen Ausnahmemaßnahmen gegen den Nationalsozialismus mit dem Hinweis, daß eine Generalsäuberungsaktion innerhalb der gesamten österreichischen Beamtenchaft in Betracht gezogen werde.

Von amtlicher Heimwehrseite wird zu der Verhaftung des Landesführers Graf Alberti mitgeteilt, daß Graf Alberti bei der polizeilichen Durchsuchung des Hauses des Gauleiters Frauenfeld angetroffen worden sei. Graf Alberti sei darauf von seinem Posten zurückgetreten. Der Bundesführer Starhemberg habe darauf sofort eine Untersuchung eingeleitet.

Österreichische Naziführer in Ungarn

Ungarn weist den Führer der Flüchtlinge aus.

Budapest, 12. Januar. Am Donnerstag sind 144 österreichische Nationalsozialisten an der ungarischen Grenze eingetroffen, da sie es vorgezogen haben, Österreich

reich, wo man sich ihre Treibereien nicht mehr gefallen lassen wollte, zu verlassen. An der Spitze der geflüchteten Nazis steht ein Architekt Materna. Nun bringen sämtliche ungarischen Blätter die amtliche Meldung, daß der Architekt Materna den Ausweis befehlt erhalten hat. Es ist jedoch noch nicht bekannt, ob er bereits abgereist ist. 27 andere Mitglieder der Gruppe sind bereits abgefahren. Es heißt, daß sie sich über die Tschechoslowakei nach Deutschland begeben. Dagegen befindet sich in Püllmündzent (Allerheiligen) noch eine Gruppe österreichischer Nationalsozialisten, die auf die Entscheidung über ihr Schicksal warten. Nach den ungarischen Vorschriften über die Fremdenkontrolle kann man sich zwei Monate ohne weiteres in Ungarn aufhalten. Ungarn betrachtet sbrigens die österreichischen Nationalsozialisten als politische Flüchtlinge und wird demgemäß für ihre Befestigung vorläufig sorgen.

Die Tschechoslowakei schickt die Nazi-Flüchtlinge zurück.

Preßburg, 12. Januar. Amtlich wird mitgeteilt: Freitag, den 12. Januar, nach 7 Uhr früh, trafen in Preßburg 9 Mitglieder des Stremer freiwilligen Arbeitslagers ein, die Donnerstag, den 11. Januar, nach Ungarn geflüchtet waren. Um 10 Uhr vormittags trafen weitere 5 Mann aus dem gleichen Lager ein. Allen 14 wurde auf dem Bahnhof mitgeteilt, daß sie wieder nach Ungarn zurücktransportiert würden.

Haussuchung bei der sudetendeutschen Heimatfront.

Prag, 11. Januar. Am Mittwoch wurde in der Geschäftsstelle der sudetendeutschen Heimatfront eine Haussuchung vorgenommen. Darauf wurde der Geschäftsführer und Pressechef der sudetendeutschen Heimatfront, Dr. Wilhelm Schlesowitsch, und der Sekretär der Hauptstelle für deutsche Schuharbeit, Hans Kuhn, am Donnerstag auf der Brüder Polizeidirektion zum Verhör vorgeführt. Bis Donnerstag 17 Uhr waren sie noch nicht entlassen. Ebenso wurde in der Wohnung des Führers der Heimatfront, Konrad Henlein, in Aš eine Haussuchung vorgenommen.

Vorschläge an die kommunistische Internationale

von Seiten der englischen Unabhängigen.

Der Ausschuß der Unabhängigen Arbeiterpartei (bzw. stark zu den Kommunisten hinneigenden linken Flügels der englischen Arbeiterpartei) hat sich unter Vorsitz von Matton mit der Frage eines Zusammengehens mit den Kommunisten beschäftigt. Es wurde beschlossen, an den Zusammenschluß der Kommunistischen Internationale in einem Schreiben folgende Vorschläge zu machen: Erweiterung des Rechts der Kritik innerhalb der Kommunistischen Internationale, Vorbereitung wichtiger Beschlüsse durch internationale Aussprache und Erhalt des Monopols der russischen Kommunistischen Partei bei der Führung der Internationale durch eine wirkliche kollektive internationale Führerschaft. Die Antwort wird bis zum 5. Februar erbeten, um sie auf dem Jahreskongress der Partei erörtern zu können.

Balkan-Pakt im Februar.

Bulgariens Beitritt noch ungewiß.

Belgrad, 12. Januar. In kompetenten Belgrader Kreisen rechnet man damit, daß im nächsten Monat ein Balkanpakt zustandekommen könnte. Man rechnet mit einem fünfgliedrigen Pakt und wartet nur mehr die Stellungnahme Bulgariens ab. Sollte Bulgarien eine negative Haltung einnehmen, dürfte ein viergliedriger Pakt zustandekommen. Die Belgrader Presse beschäftigt sich mit dieser Idee und veröffentlicht eine Erklärung des bulgarischen Ministerpräsidenten Manchanow, der Journalisten gegenüber über diesen Pakt erklärt hat: "Die Idee eines Balkanpaktes ist nichts Neues. Bulgarien hat sich in dieser Beziehung bereits geäußert und seine Stellung präzisiert. Es ist ausgeschlossen, daß wir, die wir Frieden und Verständigung wünschen, unsere Nachbarn anfallen könnten."

Blutige Zusammenstöße in Madrid.

Ein Student erschossen.

Madrid, 12. Januar. Aus Anlaß des Wiedererscheinen einer faschistischen Zeitschrift gab es in Madrid zahlreiche Zusammenstöße zwischen Faschisten und Sozialisten. Ein Student wurde erschossen, mehrere Personen verletzt.

Graben führen die ungarischen Faschisten.

Budapest, 11. Januar. Die bisher unter verschiedenen Führung nebeneinander bestehenden Gruppen der nationalsozialistischen Bewegung haben sich am Mittwoch zusammengezogen. Die einheitliche Führung hat ein dreigliedriges Direktorium, an dessen Spitze Mesko steht,

Auf der Grundlage des bestehenden Parteiprogramms soll in ganz Ungarn die nationalsozialistische Bewegung neu aufgebaut werden. Dem Direktorium gehören neuer Mesko der Graf Fidelius Pálffy und der Graf Alaganoer Felszetzky an.

Neuer Deutschtumsführer in Ungarn.

Budapest, 12. Januar. Nach einer Meldung des rechtsradikalen "Magyar" soll die Frage der Nachfolge für den verschiedenen Führer des ungarländischen Deutschstums Bleher in der Weise gelöst werden, daß zum Präsidenten des ungarländischen Deutschen Volksbildungsbunds der frühere Außenminister Gustav Graz gewählt werden soll, der viel mit Bleher zusammenarbeitet habe. Graz steht über die das ungarländische Deutschstum interessierenden Fragen mit dem Ministerpräsidenten Gömbös in Verhandlungen. In der nächsten Woche soll eine neue Befreiung stattfinden, an der auch der Unterrichtsminister Homan und der Innenminister Keresztes-Fischer teilnehmen würden. Man erwarte, daß dabei eine endgültige Vereinbarung zustande komme.

Revolte gegen Bischof Müller.

Bayern und Württemberg machen nicht mit.

Berlin, 12. Januar. Der Konflikt in der evangelischen Kirche Deutschlands, der sich sozusagen unter Ausnutzung der Öffentlichkeit abspielt, hat sich in den letzten Tagen wesentlich verschärft. Das erst vor wenigen Wochen gebildete geistliche Ministerium muß, wie gemeldet, erneuert werden. Außerdem kommt jetzt aus Süddeutschland folgende Meldung:

Zu der Verordnung des Reichsbischofs vom 4. Januar 1934 betreffend die Herstellung geordneter Zustände in der deutschen evangelischen Kirche teilt der Evangelische Presseverband für Bayern mit, daß die kirchlichen Leitungen der evangelischen Landeskirche von Bayern und Württemberg den Vollzug dieser Verordnung abgelehnt und Rechtsverwahrung gegen sie eingelegt haben.

Mauverbzwang.

Worüber öffentliche Erörterungen in Deutschland untersagt sind.

Berlin, 11. Januar. Der Stabsleiter der Politischen Organisation der NSDAP, Dr. Ley, hat durch Verordnung dem Willen des "Führers" gemäß allen Gauleitern zur Pflicht gemacht, Verlausbarungen schriftlicher oder mündlicher Art über ständische Aufbau zu verhindern.

Der Stellvertreter Hitlers, Hess, hat verfügt, daß jedem Parteigenossen in Zukunft bei strenger Strafe untersagt ist, sich in Wort und Schrift öffentlich mit Fragen der zukünftigen deutschen Reichsreform zu befassen.

Lagesneigkeiten.

Protest in den Betrieben

gegen die Sozialbeiträge und die Arbeitszeitverlängerung.

Die neuen Versicherungssätze haben in den Lodzer Betrieben bei der Auszahlung der Löhne große Verwirrung hervorgerufen. Als vorgestern in den Lodzer Fabriken die Auszahlung der Löhne erfolgte und die Arbeiter hierbei erfuhrn, daß ihnen zugunsten der Sozialversicherungsanstalt größere Beiträge abgezogen wurden, verweigerten sie die Annahme des Lohnes bzw. die Streichung der Beiträge für die Sozialversicherung. Laut. Als die Fabrikverwaltungen auf letzteres nicht eingehen wollten, da sie sich in dieser Hinsicht an die gesetzlichen Vorschriften zu halten haben, verließen die meisten Arbeiter die Fabriken, ohne ihren Lohn entgegengenommen zu haben. Dieses war in den größeren Industriebetrieben, wie Karl Hoffrichter, Eisenbraun, Josef Richter u. a., sowie in einer ganzen Anzahl kleinerer Fabriken der Fall. Gleichzeitig weigern sich die Arbeiter auch, die Declarationen auf Neuanmeldung in der Sozialversicherungsanstalt zu unterzeichnen.

Dieser Konflikt gewinnt mit jedem Tage an Stärke. Die Arbeiter protestieren dadurch gegen das neue Versicherungsgesetz.

Außerdem sind die Arbeiter fest entschlossen, heute, Sonnabend, nur 6 Stunden zu arbeiten und nicht 8 Stunden, wie dies die Unternehmer haben wollen.

Da in vielen Fabriken erst heute die Arbeitslöhne zur Auszahlung gelangen, so wird es heute wahrscheinlich zu weiteren Kundgebungen kommen. (p)

Bemerkenswerte Bestimmungen des neuen Versicherungsgesetzes.

Wie uns von der Lodzer Sozialversicherungsanstalt mitgeteilt wird, führen die neuen Versicherungsvorschriften auch die Pflicht einer Versicherung der Direktoren und Professoren von Unternehmen ein, die bisher hiervom befreit waren. Auch die Vorschriften über die Rückerstattung der Kosten für einen herbeigerufenen Arzt sind verschärft worden. Die Sozialversicherungsanstalt wird nur dann die Kosten eines herbeigerufenen Privatarztes zurückstatten, wenn festgestellt wird, daß der Mangel einer ärztlichen Hilfe mit Lebensgefahr für den Kranken verbunden war. Von der Herbeirufung eines Privatarztes muß die Sozialversicherungsanstalt im Laufe von 5 Tagen benachrichtigt werden. Die neuen Bestimmungen machen auch die Versicherung der Hausbediensteten in Dörfern und Städten zur Pflicht. Diese Hausbediensteten waren bisher von der Versicherungspflicht in der Krankenkasse befreit. (p)

Der Flugposttarif wird herabgesetzt.

Das Postamt Lodz I hat gestern eine Verfügung des Post- und Telegraphenministeriums über die Herabsetzung der Gebühren für die Flugpostbriefe, -Sendungen und -Anweisungen erhalten. Im Inlandsverkehr wird ab 15. d. Mts. die Buzahlung zu einer mit der Flugpost ausgegebenen Postkarte 10 Groschen betragen, für einen Brief bis zu 20 Gramm und für eine Postanweisung 15 Groschen. Im europäischen Verkehr werden 20 oder 30 Groschen für eine Postkarte und 30 bis 40 Groschen für einen Brief, je nach dem Bestimmungslande zu zuzahlen sein. (p)

„Sei klug, Amélie!“

Roman von Margarete von Sab

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

125

„Hast du über diese Stelle hinweggelesen?“

„Nein, aber ich kann mir nichts dabei denken. Was sollte das sein, weißt du es etwa? Du siehst mich so an.“

„Ich weiß es nicht, aber ich ahne, was es ist.“

„Nun, was denn? Heraus mit der Sprache!“

„Markow.“

„Blödsinn!“ Joachim stand auf, wollte an ihr vorbei, das Zimmer verlassen. Sie ergriff seine Hand, die eisfalt einen Moment in der ihren lag.

Joachim blieb vor ihr stehen, sah mit festem Blick auf sie nieder. „Verdächtigen darfst du Amélie nicht, Lubmilla.“

„Herrgott, das liegt mir doch ganz fern.“

Sie gab seine Hand frei, tat, als wäre sie tief getränkt und im nächsten Moment hing sie an seinem Halse.

„Ich wollte es dir nicht sagen — wollte dich schonen.“

Er schob sie sacht von sich. „Was ist, nun rede! Ich will keine Schonung.“

Seine Stimme war belegt. Alles Blut war aus seinem Gesicht gewichen. Eine ungeheure Erregung hatte ihn gepackt, vor der Lubmilla zitterte. Sie fühlte, daß Vorsicht geboten war.

„Versuche, ruhig zu werden, Achim. In Erregung diese Dinge zu besprechen, wäre doch falsch; sie würde deinen Blick trüben, die Klarheit und Besonnenheit rauben. Bitte, setze dich noch einmal und nimm eine Zigarette.“

Sie reichte ihm das Päckchen. Auch ein brennendes Bündholz reichte sie ihm. Seine Hand, die die Zigarette hielt, zitterte; seine Nasenflügel bebten. Von nervöser Ungeduld gepeinigt starrte er auf Lubmilla.

„Damit, daß ich auf deine Frage hin Marrows Namen aussprach“, sagte sie, „wollte ich Amélie nicht verdächtigen.“

Furchtbare Kesselerxplosion bei „Gentleman“.

3 Arbeiter getötet, 2 weitere schwer und 7 leicht verletzt.

Gestern ereignete sich gegen 7 Uhr morgens in der Lodzer Gummiwarenfabrik „Gentleman“ in der Limanowskistraße 136 eine schwere Explosion. Die äußeren Zeichen der Explosion waren die starke Detonation und das Zerspringen der Scheiben im Fabrikgebäude und in den Nachbarhäusern. Unter den Arbeitern griff eine ungeheure Panik Platz und sie begannen die Fabrik schreinig zu verlassen.

Wie sich bald herausstellte, war ein großer Kessel in der Vulkanisierungsabteilung explodiert. Die Wände des Kessels flogen auseinander. Durch den gewaltigen Explosionsdruck ist das Dach, die Fenster und Türen des Kesselhauses zertrümmert worden. Drei im Kesselhaus beschäftigte Arbeiter wurden getötet, weiter arbeitsbeschäftigte Arbeiter, 9 an der Zahl, erlitten mehr oder weniger schwere Verletzungen.

Die Namen der drei getöteten Arbeiter sind: Jan Dudkiewicz (Wrzesińska 51), 35 Jahre alt, Jan Baranowski (Goplana 10), 28 Jahre alt, und Bolesław Plesiński (Widok 9), 30 Jahre alt. Dem Arbeiter Josef Mirosław (Limanowskiego 184), lief das linke Auge aus, der Arbeiter Stefan Konieczny erlitt eine schwere Gehirnerschütterung. Beide mußten nach dem Bezirkskrankenhaus gebracht werden. Die sieben leichter verletzten Arbeiter wurden nach Erteilung der ersten Hilfe nach ihren Wohnungen gebracht. Ferner mußte mehreren Arbeitern Hilfe erwieisen werden, da sie hysterische Anfälle erlitten. Die Leichen der tödlich verunglückten Arbeiter wurden nach dem Prosektorium gebracht.

Die Explosion hat bei den Bewohnern in der Umgebung der Fabrik und hauptsächlich bei den Familien der bei „Gentleman“ beschäftigten Arbeiter und Arbeiterninnen große Erregung hervorgerufen. Es sammelten sich vor dem

Fabrikgebäude große Menschenmassen, die Näheres über den Umfang der Explosion zu erfahren suchten. Die Familienmitglieder der Arbeiter verlangten Einlaß aufs Fabriksgelände. Ein großes Polizeiaufgebot hielt jedoch die Ordnung aufrecht.

Um Unglücksort trafen die Vertreter der Verwaltungsbehörden und des Arbeitsinspektorats ein. Es wird von ihnen eine genaue Untersuchung geführt, um die Ursache der Explosion und die eventuelle Schuldfrage festzustellen.

Wie verlautet, soll die Explosion durch vorzeitiges Deffnen der Kesselklappe erfolgt sein. Die am Kessel beschäftigten Arbeiter hätten vor dem Deffnen erst den Dampf ablassen müssen, der sich im Raum zwischen dem Vulkanisierungskessel und einem zweiten aufgebauten Kessel befindet. Durch den ausströmenden Hochdruckdampf erfolgte die Explosion und die am Kessel beschäftigten Arbeiter wurden getötet.

Die Arbeitsverhältnisse bei „Gentleman“ standen schon immer unter jeder Kritik. Ohne Rücksicht auf sanitäre und Sicherheitsvorschriften werden die Arbeiter bei geringem Lohn zur schwersten Arbeit angetrieben. Als kürzlich eine Ministerialbeamte eine Kontrolle in den Lodzer Fabriken durchführte, stellte sie bei „Gentleman“ eine ganze Reihe von Verböten gegen die Arbeitsvorschriften fest. U. a. rief sie auch viele Frauen bei Nachtarbeit an, was gesetzlich verboten ist.

Hoffentlich führen die Behörden eine rücksichtslose Untersuchung des obigen tragischen Unfalls durch und erinnern die Leitung von „Gentleman“ daran, daß man mit dem Arbeiterleben nicht Schindluder treiben darf!

Dr. Boguslawski wird verzeigt.

Personaländerungen in der Krankenkasse.

Im Zusammenhang mit der Ausdehnung des Tätigkeitsbereichs der Lodzer Krankenkasse sind Änderungen auf den leitenden Posten vorgesehen. U. a. soll der Chefarzt der Krankenkasse Dr. Boguslawski auf einen anderen Posten versetzt werden. Als sein Nachfolger wird Dr. Naucler-Kralau genannt. (a)

Polizeiinspizitor Nösek geht nach Lemberg.

Aus maßgebender Quelle erfahren wir, daß in der nächsten Zeit auf den leitenden Posten der Lodzer Polizei eine Reihe von Änderungen eintreten werden. Und zwar sollen mehrere Offiziere nach anderen Bezirken versetzt werden. U. a. wird der Leiter der Untersuchungsabteilung Unterinspizitor Nösek nach Lemberg versetzt. An seine Stelle soll der Lemberger Oberkommissar Petri nach Lodz versetzt werden. (a)

Zwei vertragsbrüchige Unternehmer.

Am Montag, dem 15. d. Mts., finden im Arbeitsinspizitorat des 13. Reviers zwei Konferenzen statt, die auf

Berlangen von Seiten der Arbeiterverbände einberufen worden sind, und an denen Vertreter der Firmen Hebe (Senatorka 3) und E. Schmeller (Kiliński 192) sowie Vertreter der daselbst beschäftigten Arbeiter teilnehmen werden. Es sollen hierbei verschiedene Fragen, wie Nichteinhaltung der Bedingungen des Sammelvertrages, unwillige Reduzierung der Arbeiter, Nichtzahlung der Arbeitslöhne und der Urlaubsentschädigungen zur Sprache kommen. Die Arbeiterverbände wollen auch die Überweisung der Angelegenheiten an das Starostengericht zwecks Bestrafung der Unternehmer beantragen. (p)

Die langwierigen Verhandlungen in der Wirkwarenindustrie.

Für Dienstag, den 16. d. Mts., ist nach dem Bezirksarbeitsinspizitorat eine erneute Konferenz in Sachen des Abschlusses eines Sammelvertrages in der Wirkwarenindustrie einberufen worden. (p)

Ein Kind im Keller ausgesetzt.

Im Keller des Hauses Orlastraße 5 standen gestern Mieter ein in Lumpen gehülltes Kind weiblichen Geschlechts, das etwa 2 Tage alt ist. Das Kind wurde nach dem Kindersheim an der Tramwajowastraße gebracht. Die Polizei stellt Nachforschungen nach der Mutter an. (p)

herausfinden? Was du ihr jetzt zu bieten vermagst, ist auch noch immer recht wenig. Ich kann ihr schon nachempfinden, daß ihr das Leben als Inspektorfrau nicht sehr reizvoll erscheint. Sicher ist das auch nicht mal. Nach einem Jahr kann sich deine Anstellung erledigen. Was dann? Von deinem Buch, auf das sie alle ihre Hoffnung gesetzt, ist nicht mehr die Rede...

„Ich werde es fertig schreiben, unbedingt.“

„Gut, das mag sein, aber der Erfolg ist doch noch fraglich. Wenn er ausbleibt, was dann? Ich kann euch auch nicht mehr helfen. Die Zinsen meines Vermögens reichen knapp aus für meine Lebensbedürfnisse. Ich kann auch nur mit Schaudern daran denken, daß ihr eines Tages zurück müßt in euer armeliges Leben. Daran wird auch Amélie denken, das geht ja deutlich aus ihrem Briefe hervor. Jeder von euch soll auf dem Schiffbruch seines Lebens retten, was er für sich retten kann. Sagt das nicht genug? Markow ist steinreich...“

„Schweig, ich mag nichts mehr davon hören. Heute nachmittag fahre ich nach Berlin. Wenn du Frau Obernitz siehst, bereite sie darauf vor. Ich werde noch bei Tisch mit ihr darüber sprechen. Jetzt muß ich mich in der Wirtschaft umsehen.“

Er ritt hinaus auf die Felder. Ein kühler Wind strich über das abgeerntete Land, das zum Teil schon wieder frisch umgepflügt war. Ein herber Duft stieg zu ihm auf. Er atmete ihn ein, mit geblähten Nasenflügeln und heftig arbeitender Brust. Er war wahnsinnig erregt. Um zur Ruhe zu kommen, mußte er sich belästigen. Er verhielt sein Pferd, stieg ab und trat zu den Leuten, die auf dem Felde schafften. Heute begnügte er sich nicht damit, ihnen nur Befehle zu geben; er griff selbst zu, ordnete auch schon an, was sie morgen zu tun hatten. Er hatte Augen und Hände überall, aber von seiner Unruhe erlöste ihn das nicht, die war noch in ihm, als er zum Mittagessen heimkam. Beim Betreten des Speisezimmers kam ihm Suje entgegen; Lubmilla war noch nicht anwesend. Sie streckte ihm die Hand hin, die er mit den Fäusten berührte

Über die Lokalsteuer.

In der nächsten Zeit werden die Zahlungsaufforderungen auf die Lokalsteuer für 1934 versandt werden. Es ist daher nachstehendes wissenswert: Auf Grund der Novelle zu dem Lokalsteuergesetz sind Wohnungen in neuen Gebäuden für 10 Jahre von der Lokalsteuer befreit, wenn sie vor dem 1. Januar 1929 in Gebrauch genommen werden. Gesah dies nach dem 1. Januar 1929, dann ist sie für 15 Jahre von der Steuer befreit. Befreit von der Lokalsteuer sind auch Wohnungen bis zu drei Zimmern wenn sie von Arbeitslosen bewohnt werden und keine Untermieter haben. Daselbe bezieht sich auch auf Ein- und Zweizimmerwohnungen, die von Invaliden bzw. deren Witwen und Waisen bewohnt werden. Bei der Veranlagung der Lokalsteuer dient als Grundlage die Miete aus dem Jahre 1914 (Juni) für die dem Mieterschutz geübt unterstehenden Häuser, bei anderen Häusern dagegen die Miete vom vergangenen Jahre. Der Steuerzah für Wohnungen bis zu drei Zimmern beträgt 8 Prozent, für größere dagegen 12 Prozent. Berufungen gegen die Höhe der Steuerveranlagung sind im Laufe von 14 Tagen nach Empfang der Zahlungsaufforderung an die Finanzkammer durch das Finanzamt einzureichen. Die Finanzkammer kann nur die Lokalsteuer für das verflossene Jahr streichen. Einkommensteuerdeklarationen können bis zum 1. Mai eingereicht werden.

Die Loder Finanzkammer hat gestern eine Verfügung des Finanzministeriums über die Verschiebung der Frist zur Einreichung der Deklarationen über das Einkommen für das Steuerjahr 1934 erhalten. Die Deklarationen können jetzt gemäß Art. 50 des Einkommensteuergesetzes bis zum 1. Mai d. J. eingereicht werden. Bisher soll dies bis zum 1. März geschehen. (p)

Persönliche Meldepflicht geplant.

Das Meldebüro der Loder Stadtverwaltung teilt mit, daß ihm vorgestern ein Projekt über eine Änderung des Meldeinstroms zugegangen sei, die in der Weise erfolgen soll, daß die Hausmeldepflicht aufgehoben und jeder Mieter selbst verpflichtet wäre, sich in dem betreffenden Meldebüro anzumelden. Es verlautet, daß dieses Projekt Aussicht auf Verwirklichung haben soll. (p)

Preislisten in den Läden.

Die Loder Stadtverwaltung erinnert die ihm unterstellten Polizeikommissariate daran, daß es Pflicht der Ladenbesitzer ist, die Preise für Gebrauchsartikel an sichtbarer und zugänglicher Stelle auszuhängen. Die ausgestellten Waren müssen gleichfalls Preise aufweisen. Wer dieser Vorschrift nicht nachkommt, steht sich einer Bestrafung aus.

Schulunterricht am 16. Januar.

Der Schulunterricht beginnt wieder am Dienstag, dem 16. Januar, und nicht, wie gerüchtweise verlautet, am 15. Januar.

Der "Express" beschlagnahmt.

Die gestrige Auflage des "Illustrowan Express Wroclaw" wurde auf Anordnung des Staatsanwalts wegen Veröffentlichung einer Spionageaffäre beschlagnahmt. (p)

Sanitäre Kontrolle der Friseurgefässe.

Die Sanitätsbehörden haben eine Kontrolle der Loder Friseurgefässe durchgeführt. Am ärgersten ist es in sanitärer Hinsicht in den Vororten bestellt, und zwar in erster Linie bezüglich der Verwendung sauberer Wäsche. Die billigen Preise für Rasieren und Haarschneiden in den Friseurgefässe der Vororte gefielen es den Friseuren ancheinend nicht, jedesmal die Wäsche zu wechseln. Es

wird daher in diesen Gefässe die Einführung von Papiermäuse geplant. (p)

Der gesamte Geldumlauf in Polen zu Jahresende betrug 1345,6 Mill. Zloty und war damit um 15,1 Mill. größer als zu Ende des Vorjahrs (1300,5 Mill. Zl. am 31. Dezember 1932). Vom Gesamtumlauf entfielen auf Noten der Bank Polski 1004 Mill. und auf Silbermünzen und Kleingeld 341,66 Mill. Zloty (Silbermünzen allein 251,9 Mill.).

Ein Porträt des ehem. Stadtrats Biemiencki.

Im Konferenzsaal der Loder Stadtverwaltung wurde das Porträt des vierten Stadtrats aufgehängt, der vom 23. November 1927 bis 12. Juli 1933 amtierte. Das Bild ist von dem bekannten Maler Boleslaw Nawrocki aus Lubianice gemalt, der bereits mehrere Kunstspreize errungen hat. (a)

Zu dem Salzsäureattentat auf Dr. Klinger.

Gestern berichteten wir, daß während des Vortrags Dr. Klingers über "Venerische Krankheiten und bewußte Mutterkast" im Saal der Philharmonie, Narutowiczstraße 20, auf den Vortragenden ätzende Flüssigkeiten und Tinte ausgeworfen wurden, ohne ihm jedoch nennenswerten Schaden zuzufügen. Durch die Säure wurden jedoch fünf Personen verletzt; hauptsächlich am Kopf und Händen. (p)

Die Polizei hat zwei Personen in Haft genommen, die im Verdacht stehen, die Gesäße mit den ätzenden Flüssigkeiten auf das Rednerbrett geworfen zu haben. Ihre Namen werden noch geheimgehalten. (p)

Unfall bei der Arbeit.

In der Fabrik von Kosse und Cebuch, Kilińskastraße Nr. 256, trug sich ein Unfall zu, dem der Arbeiter Chodz (Markińska 45) zum Opfer fiel. Chodz trug Kleidungsstücke des ganzen Körpers davon. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft erwies dem Verunglückten die erste Hilfe und überführte ihn dann nach dem Bezirkskrankenhaus. (p)

Die gesetzlichen Rechte und Pflichten eines Untermieters.

Da es zwischen Mietern und ihren Untermietern häufig zu Streitigkeiten kommt, die öfter sogar vor Gericht ausgetragen werden, teilt der Mieter- und Untermieterverband der Loder Wojewodschaft folgendes mit: Der Mieter darf von dem Untermieter nur eine um 30 Prozent höhere Miete verlangen, als er selbst an den Wirt zahlt. Ließt der Mieter dem Untermieter auch noch häusliche Einrichtungen, dann kann er eine Entschädigung von nicht mehr als 75 Prozent der Miete verlangen, die er selbst zahlt. Außerdem darf der Mieter auch noch für andere Leistungen und Dienste eine Entschädigung fordern. Der Anteil des Untermieters an den Steuern, für den Hauswächter, Müllausfuhr usw. darf nicht höher sein, als der verhältnismäßig auf den vermieteten Raum entfallende Betrag. Die im Mietvertrag vorgegebenen Rechte und Pflichten des Mieters beziehen sich auch auf den Untermieter. Erweist es sich, daß zwischen dem Hausbesitzer und Mieter eine Vereinbarung zum Schaden des Untermieters besteht, dann tritt letzterer in die Rechte eines Mieters bezüglich seines Teiles am Vertragsgegenstand ein. Strengt der Wirt gegen den Mieter eine Eignungsschädigung an, dann müssen auch die Untermiet vorgeladen werden, selbst, wenn das Urteil sich nicht auf die Untermieter bezieht. Erhält das Recht des Mieters, dann kann das Gericht oder Schiedsamt entscheiden, daß der in dem Raum seit mindestens 3 Monaten wohnende Untermieter für weitere 6 Monate darin belassen werden kann. (p)

„Sei klug, Amélie!“

Roman von Margarete von Sab

Copyright by Martin Feuchtwanger, Hatte (Saale)

126

"Ludmilla sagte mir, daß Sie die Absicht haben, nach Berlin zu fahren; das ist ein verständiger Entschluß." Sie drückte seine Hand, die sie noch hielt, warm und fest. "Ich beurlaube sie gern für ein paar Tage."

Er dankte ihr, sagte, daß er nur zwei Tage nötig hätte.

"Lassen Sie sich nur Zeit, Baron; wenn ich Rat und Hilfe brauche, werde ich mich an Graf Heinrich wenden, er wird Sie gern vertreten. Also um den Gang der Wirtschaft sorgen Sie sich nicht. Ordnen Sie in Ruhe Ihre Sachen. Ich wäre so froh, wenn alles gut würde." Ihre Augen schimmerten feucht.

Er erriet, sie wußte Bescheid. Ludmilla hatte sie eingeweiht. Und merkwürdig, er empfand nicht das geringste Peinliche Gefühl bei diesem Wissen. Stand sie ihm innerlich schon so nahe? Es schien fast so. In stummer Dankbarkeit zog er ihre Hand an die Lippen.

* * *

Amélie hatte sich ganz offen zu ihren Geschwistern ausgesprochen, aber diesmal hatte ihr Entschluß bei Adolf keinen Beifall gefunden.

"Es ist ein gewagtes Experiment, das Sie da vor hat", sagte er zu Lilly, als Amélie fort war. "Was wird werden, wenn es mißglückt?"

"Möglich! Du meinst, wenn Joachim den Weg geht den Amélie ihm freigibt? Ja, das will sie doch! Sie will doch sein Glück."

Er schüttelte den Kopf. "Ja, ja, sie ist nach eicher Frauenart bereit, sich selbst zum Opfer zu bringen, für sein Glück. In diesem Falle für das, was sie als Glück für ihn ansieht. Im Grunde ihres Herzens erachtet sie heiz, daß er dies Glück versäumen möchte."

"Da beurteilst du meine Schwester aber total falsch! Sie ist keine Phantasiin."

"Das behauptet ich nicht, Lilly. Aber du wirst mir zugeben, daß das, was sie jetzt in Szene setzen will, ein bisschen überspannt ist. Die Folgen dieses Vorgehens hat sie zu tragen. Es könnte doch leicht sein, daß ihr Mann die von ihr gebotene Freiheit mit Dank annimmt, um die junge Witwe mit dem dazugehörigen Gut zu heiraten."

"Wenn er dazu fähig ist, verliert Amélie nichts an ihm."

Adolf lachte schallend. "Ich dachte, das wird mit Bestimmtheit erwartet. Also du gibst zu, daß das doch nicht ganz so ist. Dass vielmehr die Hoffnung besteht, daß er unbeschadet aus dieser Affäre hervorgeht, um in die Arme seiner Frau zurückzukehren. Oh, ihr Frauen, wer kennt sich mit euch aus? Eigentlich sollte ich Joachim warnen: Sei auf den Hut, dir soll eine Falle gestellt werden."

"Na, du wirst doch nicht?"

"Ja, ich bin kein Spielverderber. Warum soll ich Amélie um ihren Triumph bringen: Er ist doch zu mir zurückgekehrt. Ich hoffe zuversichtlich, daß sie ihn haben wird. Wenn es anders kommt, wasche ich meine Hände in Unschuld — ich habe sie gewarnt."

Lilly seufzte in tiefer Nostalgie. "Er soll Frau Oberhitz stark den Hof gemacht haben."

"Na, wenn schon! Warum soll man einer schönen und klugen Frau nicht den Hof machen?"

"Tust du das denn auch?"

"Ich? Ich wo! Du weißt ja, mir fehlt jegliche Gelegenheit, meine Arbeit nimmt mich ganz in Anspruch."

Dann kam er Lilly mit einem Vorschlag: "Unsere Sommerferien waren in diesem Jahre sehr kurz. Was meinst du dazu — wir machen noch einen kleinen Aufschub nach Baden-Baden zu den Nennen. Und du lädst Amélie dazu ein? Dann hätte sie doch eine Verstreitung. Für zwei Wochen könnte sie schon ihre Arbeit ruhen lassen."

Lilly war begeistert von diesem Vorschlag. "Wann wollen wir fahren?"

"Meinetwegen noch heute. Wenn du willst, sage ich

Morgen „Krach um Jolanthe“.

"Etwas, was hier noch nicht erlebt wurde . . ."

... das ist nicht allein die Meinung des "Thalia"-Theaters, das hat auch die Kritik nach der Erstaufführung dieser Komödie geschrieben. Und so muß es wohl auch stimmen. Wer es dennoch nicht glaubt, der überzeuge sich mit eigenen Augen von dem Wert der "Jolanthe" am kommenden Sonntag um 5.30 Uhr im "Sängerhaus", 11-go Listopada (Konstantin Straße) 21.

Karten im Vorverkauf bei Gustav Riegel (Petrikauer 84) und bei Arno Dietel (Petrikauer 157).

Diebstähle.

In die Korsettwerkstatt der Melanie Philipp, Petrikauer Straße 154, drangen in der gestrigen Nacht Diebe ein und entwendeten Garderobe und Wäsche im Werte von mehr als 2000 Zloty. Nach den Einbrechern wird gesucht. — Aus der Fabrik des Krysztof Szwarc an der 6-go Sierpnia 102 wurden 7 Paar Garn und 3 Stück Ware im Werte von 900 Zloty gestohlen. — Der Odrodowastraße 24 wohnhafte Josef Borkowski meldete der Polizei, daß er in der Wohnung des Wacław Gruszczynski, Münzstraße 30, eingeschlummt sei und man ihm dabei aus der Brusttasche 260 Zloty gestohlen habe. (p)

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

A. Dancer (Boguska 57), W. Grodzki (11-go Listopada 15), S. Gorfeins Erben (Pilsudskiego 54), J. Chodzynski (Petrikauer 165), R. Rembielinski (Andrzeja 28), A. Szymanski (Przedgazdiana 75).

Aus dem Gerichtsaal.

Ein Pfarrer vor Gericht.

Seinerzeit wurde der katholische Pfarrer Rydkowski vom Loder Stadtrichter Luszczewski wegen Verbreitung eines Flugblattes zu einem Monat Haft verurteilt, gegen welches Urteil aber vom Sachwalter des Geistlichen Berufung eingereicht wurde. Die Berufungslage wurde gestern vor dem Bezirksrichter Salm verhandelt. Das Bezirksgericht erhöhte die Haftstrafe auf zwei Monate, gewährte aber eine Bewährungsfrist von zwei Jahren.

Kunst.

Morgen Konzert des Dan-Chors. Morgen, den 14. d. Mon., kommt der berühmte Dan-Chor nach Loder und wird um 6.15 Uhr abends in der Philharmonie auftreten. Das außergewöhnlich interessante Programm verspricht die letzten Warschauer Schlager und englische, französische und polnische Lieder. Außerdem wirken im Konzert mit: Maria Czyszlam Fogg, der populäre Sänger, Maria Nobis, eine talentvolle Tänzerin, und Adam Wysocki, ein ausgezeichneter Humorist.

Rheuma, Gicht, Schmerzen in den Gelenken und Gelenkentzündungen werden durch Togal erfolgreich bekämpft. In eigenem Interesse versuchen Sie noch heute. Verlangen Sie aber ausdrücklich Original-Togal-Tabletten. In allen Apotheken erhältlich.

Werde Mitglied des Roten Kreuzes!

dem Chauffeur Bescheid, daß er sich für den Nachmittag bereit hält."

"Gute Idee, Adolf! Ich fahre sofort zu Amélie und bringe sie gleich mit."

"Nun warte mal, Lilly, da ist noch was zu überlegen: Nach Baden-Baden kann sie schließlich nicht in ihrem Leinenkleidchen, so nett sie auch darin aussieht."

"Mit Toiletten kann ich ihr aushelfen. Glücklicherweise haben wir ja die gleiche Figur. Ich sage Florchen an, daß sie einen Extralöffel pakt. Bevor ich zu Amélie fahre, lege ich noch die Sachen heraus."

"Ja, so wollte man es machen. Sie slegt ihrem Adolf schnell an den Hals, führt ihn auf den Mund und ging danach ans Werk."

Amélie gehörte nicht zu den Frauen, die, kaum von irgendeiner Not des Lebens gestreift, schon geneigt sind, den Grundton ihres Lebens auf Herzleid zu stimmen. Als Lilly mit der Einladung von Adolf kam und hinzufügte, daß es Adolf und ihr eine große Freude wäre, wenn sie mit ihnen fahre, da nahm sie an.

* * *

Also, so sah es jetzt in ihrer Wohnung aus. Joachim von Lüts Blick ging über den kleinen Wohnraum, den Amélie für sich eingerichtet hatte. Auf der Platte des Baldewiner Schreibsektärs, den er aus ihren Briefen kannte, lag das Manuskript, das sie überarbeitet. Er sah auf den weißen Quartabgen nieder, der zur Hälfte mit ihrer zierlichen, klaren Schrift bedeckt war. Mitten aus der Arbeit ist sie herausgelaufen, stellte er fest. Damit lämpfte er aufsteigende Rührung nieder. Und dann wandte er sich zur Portiersfrau um, die ihn in die Wohnung geführt hatte.

"Meine Frau hat nicht gesagt, wann sie zurückkommen wird?"

"Nein, Herr Baron, sie hat mir bloß die Schlüssel gebracht, weil Frau von Weltheim auch für ein paar Tage fortgefahren ist und ihr Mädchen mitgenommen hat, jahs etwas passieren sollte, daß ich in die Wohnung laufe."

(Fortsetzung folgt.)

Aus dem Reiche.

Aus dem Hinterhalt erschossen.

Als der Einwohner des Dorfes Piaśki, Gemeinde Strzynki, Kreis Wielun, Wladyslaw Kowalczyk vorgestern abend mit seinem Freunde Leszek Bednarek auf dem Heimweg beglichen war, feuerte plötzlich jemand aus dem Hinterhalt einen Revolverschuß auf ihn ab. Der Schuß ging fehl. Der Meuchelmörder schoss darauf noch mehrere mal auf die beiden und traf hierbei den 19jährigen Wladyslaw Kowalczyk, der bald nach seiner Einlieferung in das katholische Kreiskrankenhaus verschied, ohne noch einmal zu Bewußtsein gekommen zu sein. Der Meuchelmörder, der 32 Jahre alte Ludwik Grzegorek, ist verhaftet worden. (p)

Radomsko. Ein vierjähriges Mädchen lebend verbrannt. Die im Dorfe Bartodzieje Podlesne bei Radomsko wohnhaften Eheleute Stanisław und Veronika Bułowska hatten ein vierjähriges Töchterchen Henryka. Als nun Bułowska dieser Tage am Morgen zur Arbeit ging, verließ auch die Frau die Wohnung, um mit einer Nachbarin zu plaudern. Das Kind blieb dabei allein in der Wohnung. Das Kind näherte sich dem brennenden Ofen und seine Kleider fingen Feuer. Es verbrannte bei lebendigem Leibe. Als die Mutter heimkehrte,

stand sie nur noch die verkohlte Leiche ihres Töchterchens vor. Sie wurde wegen Fahrlässigkeit zur Verantwortung gezogen. (p)

Kolo. Rechtsanwalt stirbt während der Verteidigungsrede. Als der Rechtsanwalt Wladyslaw Malachowski im hiesigen Stadtgericht die Verteidigungsrede für einen seiner Kunden hielt, verlor er plötzlich das Bewußtsein und brach zusammen. Anfangs glaubte man, es handle sich nur um einen Schwächeanfall, doch der herbeigerufene Arzt stellte fest, daß der Rechtsanwalt einen Herzschlag erlegen ist. Die Verhandlung wurde unterbrochen. (p)

Petrikau. Die Schwägerin aus Eiseren sucht fast erwürgt. In Petrikau wohnt im Hause Pilsudskistraße 47 der 29jährige Marjan Zygmuntowski, der mit der 28jährigen Witwe seines Bruders, Michalina, ein intimes Verhältnis unterhielt. Vorgestern kam es zwischen den beiden zu einer Auseinandersetzung, da Zygmuntowski seine Schwägerin beschuldigte, ihn zu hintergehen. Während des Streits warf er sich auf die Frau und begann sie zu würgen. Als sie sich nicht mehr bewegte, bekam er es mit der Angst zu tun, denn er eilte auf den Hof hinaus, brachte etwas Schnee und stellte Wiederbelebungsversuche an. Als ihm das nicht gelingen wollte, ging er zur Polizei und sagte zu dem diensthabenden Vorsteher: „Ich habe meine Schwägerin erwürgt, bitte, mich zu

verhaften“. Sofort begaben sich einige Polizisten nach dem bezeichneten Hause, wo sie die Frau auf einer Ottomane liegend vorfanden. Ein herbeigerufener Arzt konnte die Frau bald wieder zu Bewußtsein bringen. Zygmuntowski wurde in Haft genommen. (p)

Krakau. Ein zweitöpfiges Kalb. In der Wirtschaft eines Bauern in einem Dorfe bei Wieliczka kam ein seltsames Kalb zur Welt: es hatte zwei Köpfe und einen Doppelnacken. Das doppelköpfige Kalb lebte aber nur einige Stunden.

Friedenshütte. Zu Tode gequält. Der Kutscher Karl Franke wollte mit seinem Kohlengespann durch die Einfahrt eines Hauses fahren. Infolge des schlüpfrigen Bodens rutschte der Wagen und drückte den nebenher gehenden Kutscher so unglücklich gegen die Hauswand, daß er einen schweren Schädelbruch erlitt, der seinen sofortigen Tod herbeiführte.

Gewerkschaftliches.

Verwaltungssitzung. Morgen, Sonnabend, um 7 Uhr abends, Sitzung der Verwaltung der Deutschen Abteilung des Textilarbeiterverbandes.

Reiger- und Scherersektion. Sektionsvorstandssitzung am Sonntag, dem 14. Januar, um 9.30 Uhr morgens im Verbandslokal.

28. Polnische Staatslotterie. 4. Klasse. — 5. Ziehungstag. (Ohne Gewähr)

Erste Ziehung.

Zl. 250.000 — Nr. 149476.

Zl. 10.000 — Nr. 33538.

Zl. 5.000 N-ry: 82442 123733 137048

139109.

Zl. 2.000 — N-ry: 16935 23132 40967

45692 54258 54834 76569 84304 106608

106918 107598 115135 147100 147942

163332 165276.

Zl. 1.000 — N-ry: 1374 12224 24812

24847 40884 49781 52187 50048 55508

77989 79853 79579 85304 86117 87950

91838 97694 97375 99179 103854 107124

108144 118574 118770 132438 134146

135488 138937 140867 142038 142411

144877 146134 149247 150342 156939

159562 163090 161564 161088 164558.

Zweite Ziehung.

Zl. 10.000 — 125062.

Zl. 5.000 — 88045

zl. 2.000 — 34308 37889 42508

63469 104509 104716 114255 124645

128346 164997

zl. 1.000 — 4505 4259 7256 12977

14164 18835 19932 21067 22825 27714

28574 25230 30303 34001 45945 54831

57548 66907 79232 86652 89497 91004

91284 97445 98553 107013 107473 110722

112586 121645 128010 149415 150203

156511 163751

oooooooooooooooooooooooooooo

Losy IV-ej KLASY

są jeszcze do nabycia

w Szczęśliwej Kolektrze KAFALA

LÓDŹ, ul. Piotrkowska 54

TAM PADŁ PIERWSZY MILION

Einjährige.

19 119 48 237 82 310 41 419 20 833 46 1188

350 83 543 622 911 2112 92 259 69 353 541 20 833 46 1188

93 729 90 95 992 3065 234 50 383 441 597 721 23

42 800 950 4112 59 205 307 696 835 903 5218 99

354 790 400 588 790 910 6025 43 406 10 688 727 37

54 530 7063 370 75 99 407 526 48 855 910 66 87

8066 106 241 323 95 96 616 33 705 88 93 843 956

9030 84 122 218 427 601 22 65 53 90 863.

10122 223 33 57 327 630 58 70 703 45 886 962

11110 847 904 35 59 12103 227 50 77 310 497 539

611 712 80 874 79 91 13009 47 48 138 53 268 393

525 44 632 39 95 722 43 81 845 76 14072 126 222

86 647 751 15034 117 66 268 357 430 68 562 603

60 89 720 40 60 846 973 15159 271 89 364 435 75

659 62 17009 53 299 412 41 73 715 78 18128 95

202 12 21 38 313 417 802 81 909 19054 272 75

326 420 701 817.

20060 23 26 47 154 58 203 302 765 21186 333

22004 18 307 48 73 473 84 943 23191 318 418 38

453 82 95 595 697 99 966 88 25046 148 292 388

486 546 602 14 55 66 89 797 804 46 952 82 83 82

26013 14 24 75 79 126 630 762 67 69 866 70 27103

361 442 607 13 14 36 732 53 98 875 28016 155 75

414 737 911 15 43 29243 62 369 441 501 49 36 60

71 30182 311 85 412 88 99 673 716 980 31004 86

210 77 423 635 826 94 917.

32000 45 134 88 274 94 800 47 55 930 54 60

33084 87 400 10 558 662 825 90 916 21 34080 354

437 608 49 784 833 67 68 94 35029 264 565 632

69 725 42 832 43 907 92 36011 302 6 31 37 417

650 928 42 37061 273 330 758 69 805 942 43

38086 94 533 54 761 805 947 79 39555 669

701 6 998.

40335 441 597 675 723 855 41071 142 58 67 95

287 484 529 625 46 724 45 562 968 42040 314 37

454 85 541 77 639 94 719 850 97 949 43006 54

123 60 202 332 70 90 616 701 8 815 29 910 55

44322 445 50 60 98 652 723 821 45358 693 843

46013 134 37 619 49 98 770 47024 139 269 327 416

73 536 605 704 26 54 48005 343 502 26 80 90 608

58 851 49028 76 188 282 728 38 834 97.

50101 223 38 588 507 73 783 825 68 911 51053

105 330 404 643 90 714 47 807 31 905 52068 398

404 533 38 667 58 706 929 53159 79 227 315 16

312 445 566 717 22 888 988 97 154111 312 53 451

371 371 428 613

150046 208 415 506 67 826 72 908 48 80 151107

63 86 379 525 31 606 26 39 826 143021 35 207

364 522 851 74 144262 203 96 426 866 666 952

145328 417 652 722 925 145039

Gehetztes Leben

Liebe und Abenteuer eines Spions :: Roman von Frank Arnau

(30. Fortsetzung)

Mit Buturlin war Eberhard noch öfter zusammengekommen und er hatte erfahren, daß die Gärung unter der Belegschaft Fortschritte mache. Einmal hatte er sich auch von Buturlin zu einem der nächtlichen „Gottesdienste“ führen lassen, zu einer geheimen Versammlung, an der etwa dreihundert Personen teilnahmen. In einem Keller, der einer Riesenweinhandlung gehörte und ganz in der Nähe der Fontanka lag, traf man sich. Dieser Keller hatte eine Reihe von Eingängen, zum Teil von alten Hößen aus, die nicht zu der Weinhandlung gehörten, so daß es also nicht auffiel, daß verhältnismäßig viele Personen in dieser Nacht in den Gassen der Altstadt sich herumtrieben.

Von der Versammlung selbst hatte Eberhard keinen besonders günstigen Eindruck. Es waren Fanatiker reinster Wassers, die sich hier zusammengefunden hatten — Buturlin gehörte, wie die gehaltenen Reden zeigten, noch zu den Gemäßigten unter ihnen. Ganz ernsthaft wurde hier der Plan diskutiert, die Putilowwerke in die Luft zu sprengen; einer von den Arbeitern — Eberhard glaubte, das Gesicht schon wiederholt gesehen zu haben — hatte sogar einen Plan mitgebracht, zeigte, wie die einzelnen Gebäude unterminiert werden könnten und hatte berechnet, welches Quantum von Sprengmitteln erforderlich war, um die ganze Hölle auf einmal in die Lust gehen zu lassen. Es mußte natürlich nichts geschehen.

Man warf ein, daß in verschiedenen Abteilungen ja in Schichten gearbeitet wurde, aber der Fanatiker zog die Achseln. „Darauf kann man keine Rücksicht nehmen; wenn man die Revolution will, müssen auch von unseren Leuten welche fallen.“

Die propagandistische Literatur wurde pfundweise verteilt; jeder Teilnehmer hatte die Verpflichtung, die sehr schlecht und auf elendem Papier gedruckten Blätter den Arbeitsgenossen zuzustellen. Es waren zwar kürzlich einige Arbeiter verhaftet worden, in deren Taschen man Aufrufe zur Revolution gefunden hatte, aber das ließ sich eben leider nicht ändern. Dafür, daß er nicht erwischt wurde, war jeder selbst verantwortlich.

Jedenfalls hatte Eberhard den Eindruck, daß mit diesen Fanatikern viel zu wagen war, daß aber die Organisation doch noch lange nicht so fest und so verlässlich stand, wie Buturlin vielleicht glaubte. Er lehnte es übrigens ab, ein zweites Mal an einer noch höheren Versammlung teilzunehmen; es konnte nicht sein Wunsch sein, der Arbeiterschaft der Putilowwerke als revolutionärer Gesinnungsgenossen bekanntzumachen. Denn das war ganz gewiß nicht ungefährlich, und außerdem förderte es seine Pläne wenig.

Er konnte auch nicht die halben Nächte wegleben, denn Mercedes ängstigte sich allein im Hotel — besonders, wenn Oberst von Mjassojedow zu Hause war.

15. Kapitel.

Mercedes hatte die Untätigkeit, zu der sie in Petersburg gezwungen war, von Anfang als eine Last empfunden; nur die Liebe zu Eberhard ließ sie diese langen, einjamige Tage in einem nicht allzu freundlichen Hotelzimmer ertragen. Aber sie kam doch über das Empfinden nicht hinweg, daß sie sich auf einem falschen, auf einem toten Geleise befand; etwas in ihr lehnte sich auf gegen den Gedanken, nur liebende Frau zu sein.

Aber die Frau des französischen Ingenieurs Andre Pigeot konnte unmöglich an Kreisen Anschluß suchen, die für ihre Tätigkeit in Betracht kamen. Die französische Botschaft und die Kreise, die mit dieser Stelle in Kontakt standen, waren ihr verschlossen; sie konnte es nicht wagen, sich hier zu zeigen. Denn wenn der Oberst von Mjassojedow sie nach dem sicher nicht durchaus ähnlichen Bild erkannt hätte, daß anscheinend als eine Art Steckbrief den Nachrichtenstellen der Entente vorlag — wie leicht war es möglich, daß sie mit jemandem zusammenstieß, der sie persönlich gekannt hatte! Aehnlich war es mit der englischen Botschaft. Auch wäre wahrscheinlich aus einem Verkehr mit diesen amtlichen Stellen und ihrem nichtamtlichen Anhang, auch wenn er möglich gewesen wäre, nicht allzuviel Nutzen zu ziehen gewesen, denn zwischen den amtlichen französischen und englischen Stellen und den Petersburger hohen Militärs und Beamten stand eine dicke Wand, und zwischen der fremden Gesellschaft und der russischen auch. Die Russen empfanden, besonders seit das Kriegsglück sich so sehr gegen sie gewendet hatte, ganz deutlich, daß ihre politischen Freunde sehr unangenehm und sehr anmaßend sein könnten, und der Russe vertrug nichts schwerer, als wenn er von Menschen, die er nicht besonders achtet, über die Achsel angesehen wird.

Diese Kluft zwischen der ausländischen und der Petersburger Gesellschaft, zwischen den fremden und den russischen amtlichen Stellen war übrigens das große Glück für Eberhard: nur dadurch, daß kaum ein Verkehr zwischen diesen Schichten bestand, war es ihm möglich, die Rolle eines französischen Emissärs zu spielen. Hätte ein wirtschaftliches Einvernehmen bestanden, so wäre Andre Pigeot längst entlarvt worden.

So ergab sich also für Mercedes keine Möglichkeit, in ihrem Sinne tätig zu sein. Da auch der überaus heiße Sommer die Stadt sehr unfreundlich und unangenehm machte, blieb ihr nichts anderes übrig, als in ihrem Zimmer zu bleiben und zu lesen und auf die Stunde zu warten, da Eberhard zurückkehrte. Dann allerdings konnte auch sie tätig sein; sie half ihm, das Material zu verarbeiten. Aber das füllte ihre Tage nicht aus.

In diesem Zustand der erzwungenen Untätigkeit begrüßte sie es anfangs, daß Oberst von Mjassojedow ihr, wenn er sich in Petersburg befand, eine Reihe kleinerer Aufmerksamkeiten erwies. Abgesehen davon, daß er fast keinen Tag vorübergehen ließ, ohne ihr Blumen zu schicken, schaffte er ihr auch Bücher herbei, die sie interessierten und verplauderte manche Stunde mit ihr im Lesezimmer des Hotels. Von jener Aehnlichkeit, von der er in seinem ersten Besuch an Mercedes gesprochen hatte, war mit keinem Wort mehr die Rede; überhaupt benahm der Oberst sich sehr korrekt und diskret, so daß Mercedes schon auf den Gedanken kam, sie hätte ihm mit ihrer keineswegs freundlichen Ansicht über seinen Charakter gründlich unrecht getan.

Bis der Oberst eines Tages anging, ihr über das erlaubte Maß hinaus den Hof zu machen. Mercedes wollte seine Bemühungen, die ihr ziemlich lächerlich erschienen, erst völlig ignorieren, aber schließlich wurde der Oberst so deutlich, daß sie ihn in aller Form zurückweisen mußte. Nach diesem Auftritt, der sich nicht ohne Heftigkeit auf beiden Seiten abgespielt hatte, verreiste der Oberst, und Mercedes hoffte, er würde sich während seiner Abwesenheit besinnen und nach seiner Rückkehr wieder als anständiger Mensch gesetzt benehmen. Sie hatte Eberhard von den Vorgängen keine Mitteilung gemacht, einmal, um ihn nicht zu beunruhigen, und zum anderen, weil sie fürchtete, es möchte zu einem scharfen Austritt zwischen ihm und dem Obersten kommen.

Nach drei Tagen lehrte Oberst von Mjassojedow wieder zurück. Er sandte Mercedes zunächst ein sehr schönes und kostbares Blumenarrangement, das sie nicht gut zurückweisen konnte. Sie vermied es aber, mittags in den Speisesaal zu gehen und kam auch nicht um die gewohnte Stunde in das Lesezimmer. Gegen vier Uhr nachmittags pochte es plötzlich an ihre Tür, und Mercedes, in der Meinung, es käme jemand vom Haupersonal mit irgendeiner Botschaft, rief herein.

Der Oberst trat ins Zimmer.

Er sah noch elender aus als gewöhnlich, aber in seinen grauen Augen glühte ein unheimliches Feuer.

„Da Sie mir ausweichen, Madame, bleibt mir nichts anderes übrig, als Sie aufzusuchen. Ich bitte um Entschuldigung, wenn ich bei Ihnen eindringe — ich muß Sie heute noch sehen und sprechen!“

„Herr Oberst — Sie sehen mich außerordentlich überreizt! Wenn Sie unbedingt darauf bestehen, bin ich bereit, ins Lesezimmer zu kommen. Aber mein Zimmer muß ich Sie dringend bitten, zu verlassen!“

„Das Lesezimmer, das jeden Augenblick von einem Fremden betreten werden kann! Nein, Madame! Ich bin hier und bleibe hier! Was ich Ihnen zu sagen habe, ist nicht für die Ohren Fremder bestimmt!“

„Herr Oberst — ich bitte Sie dringend, das Zimmer zu verlassen! Was Sie mir zu sagen haben, will ich nicht anhören!“

„Sie müssen, schöne Frau! Sie müssen!“ Er hatte sich ihr genähert. Als er leuchtend diese Worte hervorrief, schlug Mercedes ein schwerer Alkoholdunst ins Gesicht. Der Mann war offenbar total betrunken. Mercedes wich hinter einen kleinen Tisch zurück.

„Ich werde um Hilfe rufen, Herr Oberst, wenn Sie nicht sofort gehen!“

„Das wird Ihnen nichts nützen, Madame. Denn in diesem Hotel wird es niemand wagen, gegen mich vorzugehen. Wollen Sie das, bitte, nicht vergessen. Warum wollen Sie mich denn nicht hören, schöne Frau? Ich liebe Sie! Ich begehrte Sie! Man hat Ihnen das vielleicht schon oft gesagt, aber Sie haben es vermutlich noch von keinem Asiaten gehört! Aus meinem Munde haben diese Worte eine andere Bedeutung als aus dem eines Europäers. Ich bettle nicht um ein wenig Gegenliebe — Sie müssen mein werden! Müssten! Weil das Feuer in meinem Blut gestillt werden muß, wenn es nicht mich und Sie verbrennen soll! Ich bin kein schwachender Jungling, Madame, der sich damit begnügt, gelegentlich Ihre Hand küssen zu dürfen — Sie müssen mein werden oder ich werde sie zerbrechen!“

Mercedes war tief erblaszt. Aus diesem von Leidenschaft und Alkohol geschüttelten Körper schlug eine Flamme, die sie und Eberhard vernichten konnte. „So nehmen Sie doch Vernunft an, Herr Oberst“, sagte sie mit bebenden Lippen. „Was Sie wollen, ist doch unmöglich. Jeden Augenblick kann mein Mann kommen . . .“

Der Oberst lachte laut auf. „Ihr Mann! Ihr Mann! Wollen Sie mir vielleicht die Komödie von der liebenden und getreuen Gattin vorführen, Alte Vari? Oder Mercedes Farere oder wie Sie sonst heißen mögen? Das können Sie sich sparen! Ich weiß, wer Sie sind, schöne Frau! Ich bin genau unterrichtet. Ich weiß auch, wie gefährlich Sie sind. Aber das ist es gerade, was mich an Ihnen vielleicht noch mehr reizt als Ihre Schönheit. Was wollen Sie denn von dem Menschen, in dessen Gesellschaft Sie sich befinden? Dieser blutjunge Dilettant, dieser lächerliche Patriot, den ich mit einem Knipser des Fingers in die Luft gehen lasse, wenn es mir gefällt — das ist doch kein Partner für Sie, Alte Vari!“

„Ich liebe ihn! Ich liebe ihn!“

(Fortsetzung folgt.)

Im Spinnennetz der Geheim-Diplomatie.

2000 Agenten verlaufen Europas „Geheimnisse“.

Nach den Massenverhaftungen in Paris, durch die ein internationaler Spionagkreis aufgespogen sein soll, folgen jetzt auch eifige Untersuchungen und umfassende Ermittlungen in vielen anderen Hauptstädten Europas. Vor allem wendet England den Spuren, die nach London gehen, stärkste Aufmerksamkeit zu. Man weiß dort, ebenso wie in Berlin, daß ein recht großzügig arbeitender Spionagetrust besteht, der allerdings ohne Ansehen der bezahlenden Nation seine Geschäfte betreiben darf. Ein solcher „Gang“ bedarf einiger geschickter Vertrauensleute in allen größeren Plätzen Europas — aus Gründen der Spionage und aus Gründen der Gegenspionage. In England will die politische Polizei in West-End der Zentrale auf die Spur gekommen sein. Einige Festnahmen sind auch erfolgt, freilich ohne daß diese den Hoffnungen der politischen Polizei entsprachen. Immerhin hat man einen interessanten Einblick in die Kulissenarbeit tun können.

Wie sie arbeiten.

Unter den 17 Verhafteten in Paris, zu denen übrigens noch im Laufe der Weihnachtsfeiertage weitere 30 hinzugekommen sind, befanden sich auch mehrere Leute, die längere Zeit in London lebten. Ob sich auch unter den neuen Verhafteten, über die die Polizei in Paris jede Rücksicht verweigert, Leute befinden, die in London „arbeiten“, wird man erst später erfahren.

Es steht nicht einmal fest, ob man die Kuriere erwischt hat, die von Land zu Land reisen und die an Ort und Stelle ermittelten europäischen Kriegs- und Rüstungsgeheimnisse weiterleiten.

Grundsätzlich stellen die Londoner Behörden fest, daß eine auftraggebende Macht bisher nicht zu ermitteln war, daß vielmehr anzunehmen ist, daß der Trust Spionage und Gegenespionage für den Meistbietenden mache.

Schon seit fünf Jahren tätig.

Der Trust dürfte seit rund fünf Jahren in Europa an der Arbeit sein. Jene mysteriöse Lydia Stahl, die man jetzt in Paris verhaftete, wurde damals von den Amerikanern unter dem Verdacht der Spionage ausgewiesen, kam

nach Europa und reichte sich, vermutlich als Organisatorin, in den europäischen Geheimdienst ein.

Nach einer zuverlässigen Londoner Schätzung (die sich übrigens fast auf den Kopf mit einer französischen ähnlichen Schätzung deckt) sind im Augenblick rund 2000 Agenten in Europa tätig. Sie bringen nicht nur militärische Geheimnisse herbei, sie verstehen es auch, sich wirtschaftliche Geheiminformationen zu verschaffen, die für die ausländische Konkurrenz von größter Bedeutung sind.

Aus der Fülle des Materials, das aus den 2000 Quellen zusammenströmt, kristallisiert sich darin unter Umständen eine große Offerte an irgendeinen Staat. Die Agenten werden im großen und ganzen mit Pauschalzulagen abgefunden. Die Organisation selbst bestimmt den Preis sehr geschickt nach der Wichtigkeit des Materials.

Frauen leisten die beste Arbeit.

Unter den Agenten, die das Material oft an ganz nebensächlich erscheinende Auskunfteien liefern, befinden sich, wie ein leitender Beamter der politischen Polizei in London versichert, gut 60 Prozent Frauen. Von diesen 60 Prozent sind 50 Prozent unverheiratet. Die restlichen 10 Prozent sind verheiratet, jedoch arbeiten sie meistens mit ihren Gatten in der gleichen „Branche“.

Die besten Erfolge haben in der Spionage nach wie vor unverheiratete Frauen. Das Mädchen von der schönen Spionin ist zwar immer übertrieben worden und paßt besser für Romane, aber die sympathisch ausschende, nicht allzu schöne Frau (die ja sonst durch ihre Apartheid zu sehr auffallen würde) wird da eingesetzt, wo andere versagen.

Die Engländer glauben in den Zusammenhängen zwischen den finnischen Affären mit Marie Louise Martin (die in Wirklichkeit Marie Schulte heißt und aus Riga stammt) und den Pariser und Londoner Verhaftungen mit Lydia Stahl, Professor Martin, dem Amerikaner Gordon Switz und den vielen anderen, die Bestätigung für ihre durch viele Tatsachen erhärtete Theorie zu gewinnen.

Die europäische Polizei wird noch viel Arbeit haben, ehe sie die 2000 Agenten über Europa unchädlich gemacht hat...

Vor der Ratstagung.

London, 12. Januar. Einer amtlichen Mitteilung zufolge hat der Vorsitzende der Abrüstungskonferenz Henderson am Donnerstag Sir John Simon den Inhalt von Mitteilungen bekanntgegeben, die er bezüglich der Frage angemessener Garantien für lokale Durchführung des Abrüstungsabkommens empfangen hat. Über die Mitteilungen wird Henderson der Abrüstungskonferenz Bericht erstatten. Der "Times" zufolge verlautet, daß diese Mitteilungen sich auf das System der internationalen Untersuchung beziehen, das in dem geplanten Abrüstungsabkommen vorgesehen werden soll.

Den vorläufigen Plänen zufolge wird der Lord-geheimseigelsbewahrer Eden am nächsten Montag Großbritannien bei Eröffnung der Genfer Ratstagung vertreten. Simon wird wahrscheinlich am Donnerstag in Genf eintreffen.

Mussolini für deutsche Forderungen.

London, 12. Januar. Der Sonderberichterstatter der "Daily Mail", Ward Price, berichtet über eine einstündige Unterredung, die er mit Mussolini hatte. In dem Bericht heißt es: Mussolini wünscht, daß Deutschland "volle defensive Parität" mit anderen Nationen erhält. Er glaubt, daß eine andere Lösung des Problems nicht möglich sei. Deutschland, so habe Mussolini gesagt, hat seine Bereitwilligkeit erklärt, auf Bombenflugzeuge, Geschütze von mehr als 15 Zentimeter Kaliber und Tanks von mehr als 6 Tonnen zu verzichten; aber Deutschland verlangt die defensiven Waffen, die keine andere Nation Europas aufzugeben beabsichtigt. Da Deutschland moralisches Recht auf Gleichheit von den Westmächten formell anerkannt worden ist, kann man unmöglich die logische Stärke seiner Forderung bestreiten, selbst defensive Waffen zu erhalten.

Zur Frage der Völkerbundstreit reform habe Mussolini ausdrücklich erklärt, daß keine Rede davon sei, die kleineren Staaten einzuschüchtern oder zu übergehen. Einige kleinere Länder beteiligten sich zwar eifrig an den Genfer Erörterungen und Intrigen, aber sie entzögten sich der Verantwortlichkeit für die Durchführung der Beschlüsse, für die sie selbst gestimmt hätten. Einige von ihnen spielten im Völkerbund eine hervorragende Rolle, aber mit ihren finanziellen Beiträgen seien sie schwer im Rückstand.

Windmühlenflugzeuge für Kriegswirde.

London, 11. Januar. Das britische Luftfahrtministerium hat, wie die "Morning-Post" meldet, 10 Windmühlenflugzeuge in Auftrag gegeben, die zunächst provisoriisch bei Übungen mit gewöhnlichen Militärflugzeugen zusammenarbeiten sollen. Das Blatt sagt, Windmühlenflugzeuge seien für Beobachtung, Luftaufnahmen und Feststellung feindlicher Geschütze sehr geeignet, weil sie ihre Geschwindigkeit bis auf 24 Kilometer in der Stunde ermöglichen und bis 184 Kilometer in der Stunde steigern könnten. Außerdem benötigten diese Flugzeuge nur eine sehr kurze Start- und Landestrecke.

Amerikanische Maßnahme gegen hämige Schuldnerstaaten.

Paris, 12. Januar. In hiesigen politischen und finanziellen Kreisen ist man über einen Beschluß des amerikanischen Senats bestürzt, der Amerikanern Finanzgeschäfte mit den Regierungen fremder Staaten untersagt, die ihre Schuldverpflichtungen gegenüber Amerika nicht eingehalten haben.

Politisches Nowdthum auch in Frankreich

Paris, 12. Januar. In einer Sitzung der Radikalsozialisten in Versailles kam es zu schweren Zwischenfällen. Etwa 60 Royalisten drangen unerwartet in den Saal ein und schlugen mit Stühlen und Tischbeinen auf die Anwesenden ein. Selbst die Kronleuchter wurde von der Decke gerissen und die Spiegelscheiben zertrümmert. Erst einem starken Polizeiaufgebot gelang es, den Saal zu räumen. Etwa 20 Verletzte mußten sich im Krankenhaus von Versailles Notberbände anlegen lassen. Verhaftungen wurden nicht vorgenommen.

Rundfunkabstimmung über Englands Außenpolitik.

London, 12. Januar. Wie "News Chronicle" mitteilt, sind auf eine im britischen Rundfunk ergangene Aufrufforderung, sich auf Postkarten über Englands Außenpolitik zu äußern, bisher 21 000 Antworten eingegangen. Davon sind zunächst 8000 geprüft worden. Die Frage, ob England eine Politik der Zusammenarbeit mit anderen Staaten betreiben soll, die möglicherweise zu einem gemeinsamen Vorgehen gegen einen Angreifstaat führen könnte, wurde von 89 v. H. der Einsender bejaht, nur 11 v. H. sprachen sich für eine Isolierungspolitik aus.

28 deutsche Nationalsozialisten in Nordschleswig verurteilt.

Tondern, 12. Januar. Das dänische Gericht in Tondern verurteilte am Freitag 28 deutsche Nationalsozialisten aus Hoyer wegen verbotenen Uniformtragens, und zwar zu je 20 bzw. 10 Kronen Geldstrafe.

Aus Welt und Leben

Wieder 4 Bergarbeiter ums Leben gekommen.

Aus Tokio wird gemeldet: In den Kohlengruben des Mizui-Konzern auf der Insel Jesso (Ostjako) ereignete sich eine Explosion. Vier Arbeiter wurden getötet, sechs werden noch vermisst.

Zwei aufeinander folgende Explosionen.

In Plettenberg (Preußen) ereignete sich ein schweres Explosionsunglück, das bisher 4 Todesopfer gefordert hat. Während Beauftragte der Arnsberger Regierung und der Staatsanwaltschaft Hagen an der Unglücksstelle den bisher erfolglosen Versuch unternahmen, der Ursache der Katastrophe nachzugehen, ereignete sich an der gleichen Stelle eine zweite Explosion. Diese zweite Explosion hat schwerere Schäden verursacht als man zunächst übersehen konnte. Etwa 120 Meter von dem Explosionsort entfernt stürzte die steinerne Eingangstreppe eines Hauses unter gewaltigen Krächen in sich zusammen. Der Eigentümer des Hauses, der sich gerade auf der Treppe befand, brach beide Beine und mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

Hochwasserlatastrophe in Argentinien.

60 Personen ertrunken.

Paris, 12. Januar. Wie aus Buenos Aires gemeldet wird, ist die westargentinische Provinz Mendoza von einer Hochwasserlatastrophe bedroht. Bisher sollen 60 Personen ertrunken sein.

Mordversuch an einem Vierjährigen.

In Essen hatte die Hausangestellte Anna Stein den vierjährigen Knaben einer Familie, bei der sie beschäftigt war, zu erdrosseln versucht. Die Täterin wurde in Düsseldorf festgenommen und nach Essen überführt. Sie ist völlig geständig. Sie gab an, den Vorwurf gehabt zu haben, daß Kind zu töten, da sie sich an ihrer Herrschaft für eine Rüge habe rächen wollen. Schon in den letzten Tagen habe sie sich mit dem Gedanken getragen, die siebenjährige Tochter ihrer Herrschaft zu vergiften oder zu erwürgen. Nur aus Mangel an Gelegenheit habe sie diese Tat nicht ausführen können. Als sie am Montagnachmittag mit dem Jungen allein in der Wohnung gewesen sei, habe sie ihr Vorhaben ausgeführt und den Vierjährigen mit der Schürze zu erdrosseln versucht. Beim Verlassen der Wohnung sei sie der Auffassung gewesen, daß das Kind tot sei, da es keinerlei Lebenszeichen mehr von sich gegeben habe. Schon vor der Tat habe sie ihren Koffer gepackt und sich mit Hut und Mantel bekleidet gehabt. Sie sei darauf mit Leichtfahrtwagen, die sie unterwegs angehalten habe, nach Düsseldorf gefahren, wo sie schließlich festgenommen wurde.

Eltern ermorden ihr Kind.

Die Eheleute zum Tode verurteilt.

Das Schwurgericht in Landsberg a. d. Warthe verurteilte den 33jährigen Landarbeiter Franz Spöhr und dessen 21jährige Ehefrau Margarethe aus Berlin-Friedrichsfelde "Kolonie Brandenburg" wegen Kindermordes zum Tode. Beide haben ihr etwa 5 Monate altes Kind in einer Schüssel getötet und verscharrt, und zwar hat die Ehefrau das Grab hergestellt, während der Ehemann das Kind erschlug und verscharrte. Der Grund zur Tat war, daß Spöhr seine Stellung bei einem Landwirt in der Neumark infolge von Streitigkeiten verloren hatte und nach Berlin zurückkehren wollte, wobei ihm das Kind im Wege war.

Herzoperationen werden ungefährlich.

Durch die Erfindung des künstlichen Herzens.

Durch die Erfindung eines ganz aus Gummiherz bestellten künstlichen Herzens, an dessen Herstellung der russische Techniker und Chirurg Dr. Bruschanenko über zwei Jahre arbeitete, ist es gelungen, Herzoperationen jeder Art bis zu einem gewissen Grad ungefährlich zu machen. Während man bisher die Operationen in Sekundenbruchteile ausführen mußte, um keine zu lange Unterbrechung des Herzschlages eintreten zu lassen, und während man Mühe hatte, nachher das Herz durch Massage oder elektrische Weizströme wieder zum Schlagen zu bringen, wird das künstliche Herz des Dr. Bruschanenko einfach dazwischen geschaltet.

Versuche an 185 Hunden.

Der durch seine sehr geschickten Eingriffe bekannte Chirurg Professor Dr. Tereginiski griff schon vor einem Jahr die Erfindung seines Kollegen auf und stellte im großen Maßstabe Versuche an. Er zog 185 Hunde zu Experimentalzwecken heran, schaltete bei Eingriffen in die Herzaktivität das Hundeherz aus und ließ dafür das Gummiherz arbeiten. Von den 185 Tieren ist kein einziges weder bei der Operation noch nachher gestorben. Alle diese Hunde leben auch heute noch.

Mit diesen 185 Versuchen hatte Prof. Dr. Tereginiski nicht nur die notwendige Gewandtheit, sondern auch die praktische Überzeugung von der immer erfolgreicher Durchführungs möglichkeit der Herzoperation gewonnen.

17 Eingriffe an einem Herzen.

Um die sich eventuell ergebenden Notwendigkeiten bis in die unwahrscheinlichsten Weiterungen zu steigern, vollführte der Chirurg an dem Herzen eines Hundes nach und nach nicht weniger als 17 verschiedene Eingriffe aus, die restlos gut verliefen. Dieses siebzehnfach gesetzte Herz ist noch heute vorzüglich intakt.

Von hier bis zur praktischen Ausführung am Menschen war immerhin noch ein weiter Weg. Es ergab sich aber eine Zwangslage bei einem Industrieunfall, wo einem Arbeiter eine Feile in das Herz gestoßen worden war. Selbstverständlich hatte man die Feile stecken lassen, so daß der Eingriff unter relativ guten Bedingungen vor sich ging.

Ein Mensch mit einem Gummiherzen bei Bewußtsein.

Man band die Venen und Arterien ab, leitete den Blutstrom in das künstliche Herz über, operierte inzwischen das schwerverletzte Herz in aller Ruhe, erlebte die Überrauschung, daß der nur durch örtliche Betäubung behandelte Patient, während das motorbetriebene künstliche Herz klopfend arbeitete, ins Bewußtsein erwachte und an sich selbst das Wunder der ersten Herzbehandlung mit einem Gummiherzen erleben konnte.

Die Vorbereitungen von der Einsickerung bis zum eigentlichen Herzeingriff, also nach der erfolgten Ausschaltung des richtigen und der Zwischenschaltung des künstlichen Herzens, dauerten genau 3,5 Minuten. Das Gummiherz versah alle Funktionen des lebenden Herzens so genau, daß nicht die mindeste Störung in der Arbeit des Körpers eintrat.

24 000 Dollar für das Manuskript der USA-Hymne.

In New York kam das Manuskript der amerikanischen Nationalhymne — am 13. September 1814 von Francis Scott Key an Bord eines Schiffes geschrieben — zur Versteigerung. Ein Sammler, Dr. Rosenbach aus Philadelphia, erstand das Manuskript für 24 000 Dollar. Er war so geschäftstüchtig, die Rarität sofort wieder weiterzuverkaufen, und zwar an die Kunstsammler Walther in Baltimore. Der Verkauf brachte ihm einen ungefähr 30prozentigen Gewinn.

Radio-Stimme.

Sonnabend, den 13. Januar 1934.

Polen.

Bob (233,8 M.)

7-8 Morgen sendungen, 11.40 Pressestimmen, 11.50 Sonnabende Mitteilungen, 11.57 Warschauer Zeitzeichen und Krakauer Fanfare, 12.05 Salomusik, 12.30 Weiterberichte, 12.33 Konzert, 12.55 Mittagsprese, 13. Pausa, 15.25 Exportberichte, 15.30 Bericht der Lüdzer Industrie- und Handelskammer, 15.40 Schützen-Briefkästen, 15.55 Fliegerstunden, 16. Hörspiele für Kinder, 16.30 Französischer Sprachunterricht, 16.55 Pausa, 17. Gottesdienst aus Wilna, 18. Vortrag, 18.20 Schallplatten, 18.40 Liedersängerin Hélène Lipovsta, 19. Programm für den nächsten Tag, 19.05 Allerlei, 19.25 Rezitation, 19.40 Sportberichte, 19.47 Abendprese, 20. Leichte Musik, 21.05 Radio-Postkästen, 21.15 Chopin-Konzert, 22.05 Sendung aus Krakau, 23. Tanzmusik.

Ausland.

Königs Wusterhausen (983,5 H.), 1635 M.)

11.45 Schallplatten, 12.05 Hausmusik, 14. Schallplatten, 16. Nachmittagskonzert, 17.20 Moderne Tanzmusik, 20.10 "Der Heiratsantrag", eine lustige Szene, 20.40 Eine heitere musikalische Folge, 23. Tanzmusik.

Heilsberg (1085 H.), 276 M.)

11.30 Mittagskonzert, 16. Nachmittagskonzert, 17.30 Sammernmusik, 20.05 Musik aus heiterem Himmel, 22.30 Ein Streifzug durch Hamburger Kabarets, 24.30 Tanzmusik.

Leipzig (770 H.), 390 M.)

12. Mittagskonzert, 13.25 Schallplatten, 14.35 Kinderstunde, 16. Nachmittagskonzert, 17.40 Klaviermusik, 20.10 Unterhaltungskonzert, 22.35 Tanzmusik.

Wien (581 H.), 517 M.)

12 und 13.10 Mittagskonzert, 16.40 Bühnenkonzert, 17.40 Wolfgang Schneiderhan spielt Violine, 18.50 Unterhaltungskonzert, 20.05 Märchen: "Der Traum ein Leben" 22.20 Schallplatten.

Prag (617 H.), 487 M.)

11 und 12.10 Schallplatten, 12.35 Leichte Musik, 13.45, 15.30 und 15.55 Schallplatten, 16. Leichte Musik, 17.25 Gesang, 18. Schallplatten, 19.25 Sowjetische Lieder, 20.05 Operette: "Der Akrobat", 20.55 Bunter Abend, 22.15 Leichte Musik.

Verlagsgesellschaft "Volksprese" m.b.H. — Verantwortlich für Verlag: Otto Abel. — Hauptrichterleiter: Dr. Ing. Emil Herbe. — Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: Otto Dittbrenner. — Druck: "Prasa" Lüd. Betriebskasse 101.

Sport.

Kein Kampf Schmeling — Levinstli.

Aus New York wird gedreht, daß die Verhandlungen über einen Kampf zwischen Max Schmeling und King Levinstli sich nun doch zerschlagen haben. Schmelings Interessenvertreter hat nunmehr mit dem Manager des amerikanischen Schwergewichtlers Steve Hamas neue Verhandlungen aufgenommen. Am kommenden Montag soll der Vertrag für einen 12-Rundenkampf am 14. Februar in Philadelphia abgeschlossen werden. Schmeling soll 35 und Hamas 20 v. H. der Einnahmen erhalten.

Sportkalender für heute und morgen.

Heute: Eishockey. Auf dem Sportplatz des LKS steigt um 18 Uhr das Entscheidungsspiel um die Lodzer Bezirkmeisterschaft zwischen LKS und Triumph.

Sonntag: Eishockey. LKS-Platz, 11 Uhr, Gesellschaftsspiel zwischen LKS und Polonia (Warschau), um 14 Uhr Meisterschaftsspiel der B-Klasse: Haloha —

Triumph II. — Bogens. Im Saale des Populären Theaters um 11.30 Uhr Bogveranstaltung des LKS. — Motorrad sport. 8.30 Uhr: Start zum Motorradraids des Union-Touring.

Wer kämpft am Sonntag bei JKP?

An der am Sonntag vormittag stattfindenden Bogveranstaltung des JKP werden nachstehende Paare teilnehmen: Sendyk (Hal) — Rundo (JKP), Kijewski (Bj) — Bobkowksi (JKP), Jagot (Hal) — Grabow (JKP), Trzaskowski (Bj) — Szumanski (JKP), Lipszyc (Hal) — Durkowksi (JKP), Bokserbaum (Hal) — Brzezicki (JKP).

Geyer — LKS im Bogen 10:8.

Das gestrige Mannschaftsspiel im Bogen Geyer — LKS endete mit einem Sieg der Fabrikmannschaft von 10:8. Geboten wurde harter Sport. Drei 1:0-Siege, und zwar Szumanski (LKS) über Bajone (Geyer), Sienkiewicz (LKS) über Rozycki (Geyer) und Wolski (Geyer) über Kosinski (LKS), zeugen von der Härte der Kämpfe. Im Ring amtierte Herr Chojnacki (Biedroczne). (ga)

LKS ausgezeichnet.
Den Preis des Vereins "Patria" für die fairste Ligafußballmannschaft wurde endgültig dem LKS-Verein zugetragen. Die weiteren Plätze nahmen ein: Auch, Wissla, Bogen und Legja.

Leichtathletik in USSR.

Von der sowjetrussischen Leichtathletik hört man wenig. Jetzt veröffentlicht der sowjetrussische Leichtathletikverband die vorjährigen Leistungen seiner Länder, die dem Durchschnittsniveau der weniger leistungsfähigen europäischen Sportnationen entsprechen. Nachstehend die Leistungen des Jahres 1933: 100 Meter: Kornienko 10,7 Sek. — 200 Meter: Kornienko 22,0 Sek. — 400 Meter: Podgazh 50,2 Sek. — 800 Meter: Baranow 1:58,9 Min. — 1000 Meter: Desinow 2:34,8 Min. — 1500 Meter: Desinow 4:07,4 Min. — 3000 Meter: Snamenski 8:57,2 Min. — 5000 Meter: Maljew 15:23,8 Min. — 10000 Meter: Magunow 32:34,0 Min. — 110 Meter Hürden: Owsianikow 16,4 Sek. — 200 Meter Hürden: Polikarpow 28,5 Sek. — 400 Meter Hürden: Polikarpow 59,6 Sekunden.

Theater-Berein „Thalia“

Die schönste Komödie seit langer Zeit! — 3 Stunden Lachen!

im neu erbauten Sängerhaus

11. Listopada Nr. 21 (Konstantynowska)

Sonnabend, den 14. Januar 1934, um 5.30 Uhr nachmittags

2. Wiederholung

„Krach um Jolanthe“

Bauernkomödie in 3 Akten von August Hinrichs

Eine Überraschung erwartet Sie...!

... wer ist die Jolanthe???

Kartenverkauf im Preise von 1—4 Złoty bei Gustav Nestel, Petrikauer 84 (linke Saalseite) und bei Arno Diehl, Petrikauer 157 (rechte Saalseite).

Dr. med. REICHER

Spezialarzt für Haut-, Geschlechtskrankheiten und Männer schwächebehandlung

Południowa 28 Tel. 201-93

Empfängt von 8—11 und von 5—8 Uhr abends. Sonn- und Feiertags von 9—1 Uhr nachm.

Dr. Klinger

Spezialarzt für venerische, Haut- u. Halskrankheiten Beratung in Sexualfragen

Andrzeja 2, Tel. 132-28

Empfängt von 9—11 Uhr und von 6—8 Uhr abends Sonntags und an Feiertagen von 10—12 Uhr

Die übersichtlichste Tuntzeitlichkeit sind die

7 Tage

Preis mit Zustellung ins Haus nur 50 Gr. pro Woche

Zu beziehen durch „Volkspresse“, Petrikauer 109

Dr. med. S. Kryńska

Spezialärztin für Haut- u. venerische Krankheiten Frauen und Kinder

Empfängt von 9—11 und 3—4 nachm.

Gieniewicza 34 * Tel. 146-10

Theater- u. Kinoprogramm.

Stadt-Theater: Heute, 4 Uhr „Stefek“; 8.15 Uhr „Gwiazdor i kinomanki“

Populäres Theater: Heute 8.15 Uhr abends

„Die verwegenen Krakauer“

Capitol: Das Geheimnis der Frau

Palace: Ich muß dich erobern

Roxy: Sturmbrigade

Corso: Die geheimnisvolle Insel

Metro u. Adria: Der König der Unbeholfenen

Przedwojnie: Goldene Netze

Rakieta: Die Frau aus dem Register

Sztuka: Taugenichts von Spanien

Casino: Wir leben heute

Grand-Kino: Der Bruder des Teufels

Gute Unterhaltungs-Romane

in geschmackvollem Einband zum Preise von 31. 2.50

empfohlen der

Buch- u. Zeitschriftenvertrieb „Vspresse“, Dab. Petrikauer 100

Nervenschmerzen und Rheumatismus heißt „UNIVERSAL“ Marke Glob

Dr. J. NADEL

Frauenkrankheiten und Geburtshilfe Andrzeja 4, Tel. 228-92

Empfängt von 8—5 und von 7—8 Uhr abends

Laufbüro

polnisch und deutsch sprechend, im Alter von 15 bis 18 Jahren, von Handelsgesellschaft sofort gesucht. Adresse zu erfahren in der Cap. dieses Blattes.

Maslen- Kostüme

zu verleihen. Wolczanska 68

im Hause, rechts, Wohn. 19

Asthma-Leiden

veraltet, verschiedene

Husten-Krankheiten

finden mit Kräutermus vom

Jahre 1902 heilbar. 8000

Ärgerungen schreiben

sind am Orte einzusehen.

Heilanwendung auf Wunsch

S. Sliwiński

Brzezinska 88

Kirchlicher Anzeiger.

Sonnabend, 8 Uhr Kinderstunde; 5 Uhr Evangeliumsvortrag für Israeliten.

N.B. Das Begegnungsraum ist täglich von 4—9 Uhr abends geöffnet.

Ev. Augs. Gemeinde zu Aleksandrow. Sonntag, 10 Uhr Gottesdienst mit hl. Abendmahl — P. Bielecki. 2.30 Uhr Kindergottesdienst — P. Schedler.

Bethaus Zubardz, Sierakowskiego 3. Sonntag, 10 Uhr Gottesdienst — P. Sterla.

Zbrowie, Haus Grabki. Sonntag, 10 Uhr Lesegottesdienst.

Diakonissenanstalt, Polnoena 42. Sonntag, 10 Uhr Gottesdienst — Pastor B. Löffler.

Trinitatis-Kirche. Sonntag, 9 Uhr Jugendgottesdienst — P. Hossenfeld 9.45 Uhr Beichte, 10 Uhr Hauptgottesdienst mit hl. Abendmahl — P. Dietrich; 12 Uhr Gottesdienst in polnischer Sprache — P. Kotula; 3 Uhr Kindergottesdienst — P. Hossenfeld; 4 Uhr Taufgottesdienst — P. Döberlein; 6 Uhr Gottesdienst — P. Döberlein; 8 Uhr Gottesdienst — P. Döberlein.

Katowice. Sonnabend, 10.30 Uhr Epiphaniasfest — Pastor Döberlein. Sonntag, 10.30 Uhr Gottesdienst — Leiter Lieders. Jünglingsverein. Sonntag, 8 Uhr Vortrag — P. Dietrich.

Borowice: Sonntag, den 14. Januar, 4.30 Uhr nach Kirchen Konzert.

Matthäi-Kirche. Sonntag, 10 Uhr Hauptgottesdienst mit hl. Abendmahl — P. Dial. Berndt; 2.30 Uhr Kindergottesdienst — P. Löffler; 3.30 Uhr Taufen — P. Otto; 5 Uhr Abendgottesdienst — P. Otto.

Czajowice. Sonntag, 2.30 Uhr Kindergottesdienst — P. Berndt. Donnerstag, 7.30 Uhr Bibelstunde, Wierzbowa 17 — P. Otto.

Dąbrowa. Sonntag, 10.30 Uhr Hauptgottesdienst — P. Löffler.

St. Michaeli-Gemeinde, Biechac. Zajera 141. Sonntag, 10 Uhr Gottesdienst — P. Schmidt; 11.30 Uhr Kindergottesdienst.

Baptisten-Kirche, Rawrot 27. Sonntag, 10 Uhr Predigtgottesdienst — Pred. Pohl; 4 Uhr Vortrag — Pred. Pohl. Th. ma: „Christus und die öffentliche Meinung“.

Rygiel 41a. Sonntag, 10 und 4 Uhr Predigtgottesdienste — Pred. Wenske.

Borowice, Bol. 10.30 Uhr Gottesdienst; 4 Uhr Jugendgottesdienst — Pred. Löffler.

Brzezinka 58 (Hofeingang). Sonntag, 7.30 Uhr Evangelisation für alle.

Radogosz, Rzondza Brzózki 49a. Sonntag, 8.45 Uhr Gottesdienst — Pred. Bergholz; 2 Uhr Sonnagschule; 4 Uhr Evangelisation — Pred. Bergholz.

Missionshaus „Biel“, Wuleczka 124. Sonntag, 4.30 Uhr Vorlesungsfest.

Für Israeliten: täglich von 4 bis 9 Uhr. Sonnabend, 3 Uhr Kinderstunde; 5 Uhr Evangeliumsvorlesung.

Evangelische Chorale, Lorkowa 1a. Sonntag, 10 Uhr Predigtgottesdienst — Pred. Bergholz; 2 Uhr Sonnagschule; 4 Uhr Evangelisation — Pred. Bergholz.

Th. Gemeinschaft innerhalb der ev.-luth. Landeskirche Kopernica 8. Sonntag, 8.45 Uhr Gottesdienst; 7.30 Uhr Evangelisation für alle.

Brzezinka, Matejki 10. Sonntag, 8.45 Gottesdienst; 10 Uhr Knabenstunde; 8 Uhr Evangelisation für alle.

Brzezinka 58 (Hofeingang). Sonntag, 7.30 Uhr Evangelisation für alle.

Radogosz, Rzondza Brzózki 49a. Sonntag, 8.45 Uhr Gottesdienst — Pred. Bergholz; 2 Uhr Sonnagschule; 4 Uhr Evangelisation — Pred. Bergholz.

Konstantynow, Gießer Ring 18. Sonntag, 8 Uhr Gottesdienst; 3 Uhr Evangelisation für alle.

Ruda Brzezinka, 3 go Moja 87. Sonntag, 9 Uhr Gottesdienst; 10.30 Uhr Gottesdienst; 4 Uhr Jugendgottesdienst.

Ruda Brzezinka, 3 go Moja 87. Sonntag, 9 Uhr Gottesdienst; 10.30 Uhr Gottesdienst; 4 Uhr Jugendgottesdienst.

Brzezinka 58 (Hofeingang). Sonntag, 7.30 Uhr Evangelisation für alle.

Konstantynow, Gießer Ring 18. Sonntag, 8 Uhr Gottesdienst; 3 Uhr Evangelisation für alle.

Ruda Brzezinka, 3 go Moja 87. Sonntag, 9 Uhr Gottesdienst; 10.30 Uhr Gottesdienst; 4 Uhr Jugendgottesdienst.

Ruda Brzezinka, 3 go Moja 87. Sonntag, 9 Uhr Gottesdienst; 10.30 Uhr Gottesdienst; 4 Uhr Jugendgottesdienst.

Ruda Brzezinka, 3 go Moja 87. Sonntag, 9 Uhr Gottesdienst; 10.30 Uhr Gottesdienst; 4 Uhr Jugendgottesdienst.

Ruda Brzezinka, 3 go Moja 87. Sonntag, 9 Uhr Gottesdienst; 10.30 Uhr Gottesdienst; 4 Uhr Jugendgottesdienst.

Ruda Brzezinka, 3 go Moja 87. Sonntag, 9 Uhr Gottesdienst; 10.30 Uhr Gottesdienst; 4 Uhr Jugendgottesdienst.

Ruda Brzezinka, 3 go Moja 87. Sonntag, 9 Uhr Gottesdienst; 10.30 Uhr Gottesdienst; 4 Uhr Jugendgottesdienst.

Ruda Brzezinka, 3 go Moja 87. Sonntag, 9 Uhr Gottesdienst; 10.30 Uhr Gottesdienst; 4 Uhr Jugendgottesdienst.

Ruda Brzezinka, 3 go Moja 87. Sonntag, 9 Uhr Gottesdienst; 10.30 Uhr Gottesdienst; 4 Uhr Jugendgottesdienst.

Ruda Brzezinka, 3 go Moja 87. Sonntag,